MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

109 (1899)

31 (31.1.1899) Erstes Blatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-77370

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2870.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich sieben Mal.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend. E 6, 2

Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil: Ernst Otto Hopp. für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 31. Dienstag, 31. Januar 1899 (Telephon Nr. 218.)

Erstes Blatt.

Die Welfen.

Die welfische Hetze gegen die an die hannoverschen Regimenter gerichtete königliche Kabinetsordres wird mit allen Mitteln fortgesetzt. Selbst vor dem dreisten Versuch, in die Armee Mißstimmung hineinzutragen, schreckt das hannoversche Welfenorgan nicht zurück; es schreibt:

> Wie wir hören, hat der „Traditions-Erlaß" des deutschen Kaisers, den derselbe in seiner Eigenschaft als König von Preußen erlassen hat, in den Kreisen höherer und höchster Offiziere vielfach Bedenken erregt (!); die Herren machten nicht mit Unrecht geltend, daß die Traditionen Verbündeter in Bezug auf die Vergangenheit selbstverständlich verschiedenartigster Natur sein können, diejenigen ein und derselben Armee aber nicht, ohne eine Armee in der Armee zu bilden, sofern die Traditionen wirklich in den Besitz der Truppentheile übergehen und nicht lediglich Dekoration bleiben.

An der Spitze des Blattes äußert sich weiter ein „Eingesandt" wie folgt über „die „neuerstandene" hannoversche Armee":

> Wenn der Kaiser für die zurückgezogen lebenden Angehörigen der althannoverschen Armeen eine Lücke ausgefüllt hat, so wird das nur für diejenigen der Fall sein, welche nach 1866 in der preußischen Armee eine neue Heimath fanden. Denn in den neuen preußischen Regimentern kann der althannoversche Offizier unmöglich sein altes Regiment wiederfinden; es erinnert ihn Nichts daran, nicht der Name, nicht die Namen der Offiziere, nicht die Sitten und Gebräuche, nicht die Gesinnung gegen den Kriegsherrn der althannoverschen Truppen.

Zweimal betont dann das Blatt, daß die Absichten des Kaisers nur im Falle der Wiederherstellung Hannovers unter seinem angestammten Königshause Aussicht auf Anerkennung haben: „Die Wiederherstellung Hannovers ist das einzige Mittel, die Tradition und den Geist der königlich hannoverschen Armee, die allberechtigt im deutschen Vaterlande sind, wieder zu gewinnen. Nachdem vom deutschen Kaiser, als Könige von Preußen, anerkannt ist, daß diese Tradition nicht fehlen darf, können wir auch auf weitere Erkenntniß in der obigen Richtung hoffen." Man wird „wohl hoffen" dürfen, daß diese herausfordernde Sprache maßgebender Stelle richtig verstanden wird: nämlich dahin: es sehr endlich auch bezüglich Braunschweigs Thatsachen geben werden müssen, die der welfischen Agitation jede Aussicht auf Erfüllung ihrer Hoffnungen ein für allemal verschließen. Ist die einzige Antwort, die einer ihrer Pflichten gegen das Vaterland bewußten Politik ansteht.

Ganz in unserem Sinne schreibt noch die „Magdb. Ztg.": „Es kann noch ein Zweifel darüber hätte bestehen können, daß mit den hannoverschen Truppentheilen erwiesenen Gnadenerweisen eine Annäherung an das Welfenthum bethätigt werden sollte, so würde es jetzt als beseitigt angesehen werden müssen, wo bekannt wird, daß der Kaiser die gleiche Auszeichnung auch den hessischen und nassauischen Truppentheilen hat zu Theil werden lassen, und zwar an dem nämlichen Tage, an dem sie den hannoverschen Truppen erwiesen wurde, am 24. Januar, dem Geburtstage Friedrichs des Großen. Die welfische Presse selbst hat sich auch beeilt, ihrerseits jedem Irrthum vorzubeugen. Die höhnische Art, mit der sie die Vorgänge in Hannover deutet, zeigt an, daß es mit ihr keine Verständigung gibt, und daß nichts verhängnißvoller wäre, als wenn man ihren Bestrebungen durch die Zulassung eines Cumberländers zur Thronfolge in Braunschweig eine gesicherte Operationsbasis einräumte."

Vertrauensmänner-Versammlung der nationalliberalen Partei des Königreichs Sachsen.

In der in Chemnitz abgehaltenen stark besuchten Versammlung sprach der Abgeordnete Bassermann und überbrachte die Grüße der nationalliberalen Fraktion. Zu seinem Referat übergehend, warf er zunächst einige Streiflichter auf den neuen Reichstag. Der Präsident desselben, Graf Ballestrem, gehöre dem Centrum an, aber es sei mit Genugthuung zu konstatiren, daß diese Partei Angesichts der Majestät des Todes frühere Zerwürfnisse vergessen und daß Graf Ballestrem in seiner Rede des größten Todten, der Fürsten Bismarck in würdiger Weise gedacht habe. Die nationalliberale Partei habe ein nationales Werk fertig gestellt, ein nationales Recht und die Gesetze, die bisher zum Wohle des Vaterlandes geschaffen worden sind, seien zum großen Theil ein Verdienst dieser Partei. Der Redner wies auf die verschiedenen Gesetzesvorlagen hin, die dem Reichstage bevorstehen und besonders auf die die Landwirthschaft interessirende obligatorische Fleischbeschau. Das neue Militärgesetz, die Vermehrung des Heeres um 27 000 Mann, lasse einen befriedigenden Abschluß hoffen, denn das Centrum, das ja bekanntlich das Jesuitengesetz nicht ohne Grund eingebracht habe werde dem voraussichtlich zustimmen. Andererseits aber dürfe man die Gefahren, welche die Partei für uns in sich schließt, nicht verkennen. Da sei vor Allem die Schule — er erwähne das Heinzlitzsche Schulgesetz — in ihrem religiösen Standpunkt bedrängt. Er erinnerte an die verschiedenen Vereine, an die katholischen Gesellenvereine, an Jugend- und Studenten-Verbindungen, die in der Politik des Centrums erzogen würden und natürlich in ihren Kreisen nicht ohne Einfluß blieben. Sehe man doch einmal das Centrum in seiner Zusammensetzung an, auf der einen Seite der feudale Graf, auf der anderen Seite der radikale Kaplan. Das Alles seien die Gründe, welche diese Partei so mächtig gemacht haben und welche es verschuldeten, daß der Reichstag in voriger Woche so stolze Worte über sich ergehen lassen mußte. Aber da seien eben Organisation und rege Agitation die Mittel gewesen und hierin könne die nationalliberale Partei viel lernen. Der Redner streifte dann die konservative Partei und den Freisinn und bemerkte, daß die ganze Kraft des Reiches in dem Heere, in der Flotte liege. Heute lägen eben die Nationen im wirthschaftlichen Kampfe und man könne Gott danken, daß die Zeit der Caprivischen Theorien vorüber sei. Jetzt sei es leider so weit, daß man sagen müsse, da, wo die Sonne des Centrums nicht lache, sei es vorbei mit dem Erfolge; aus eigener Kraft lasse sich nichts mehr erreichen. Die Sozialdemokratie habe bei den neuen Wahlen wiederum einen Stimmenzuwachs erhalten und auch wieder mehr Abgeordnete in den Reichstag gebracht. Die bürgerlichen Parteien ständen diesem Zustande ziemlich rathlos gegenüber, weil sie nicht erkennen wollen, daß die soziale Bewegung nur durch Einigkeit zu bekämpfen sei. Viele trauerten dem Ausnahmegesetz nach und hofften mit Polizeigesetzen das Wachsen der Sozialdemokratie bekämpfen zu können, aber man solle solche Gesetze nicht herbeiwünschen, denn sonst könne es uns gehen, wie dem Zauberlehrling. Der Redner gedachte der Wandlung, welche die Sozialdemokratie seit der Zeit Lassalles durchgemacht habe und der Zerwürfnisse in der Partei selbst. Die nationalliberale Partei sei schwächer geworden, aber der Grund liege darin, daß eine Reihe nationaler Arbeiten erledigt sei, und weil die landwirthschaftliche Bewegung Manchen irren ließ, der sonst treu zur Fahne hielt; man könne sagen, die nationalliberale Partei sei die bestgehaßte im Reiche. Eine Partei, die prosperiren wolle, müsse auf breitem Boden stehen und die große Masse, vor Allem aber den Mittelstand umfassen. Blicke man zurück auf die Zeiten Kaiser Wilhelms I. und des großen Kanzlers, so sehe man, welch mächtige Werke die nationalliberale Partei geschaffen, und es sei Unsinn, wenn man behaupte, dieselbe sei ausschließlich eine kapitalistische Partei. Ihr habe nicht der Stand, sondern die Menschenfreundlichkeit die Werke diktirt. Auch die heute eingebrachten Vorlagen zum Wohle der Bevölkerung seien keine neuen Gedanken, sondern es seien Pläne, mit denen sich die nationalliberale Partei schon früher beschäftigt habe und die uns jetzt in einem zusammengefaßten Programm vorliegen. Man könne sagen, daß die Partei nicht erst heute, sondern schon früher von einem guten sozialen Geist erfüllt sei. Auch ferner werde die Partei in diesem Sinne thätig sein. Dies Alles seien Lichtpunkte, welche zeigen, daß die Partei auf dem Kampfplatze ihren Mann stehen werde und auch arbeiten werde zum Nutzen der erwerbenden Klassen. Als der alte Reichstag auseinander ging, habe man sich gesagt, daß mancher alte Kämpe nicht mehr in's Feld ziehen werde, und so seien denn auch Bennigsen, Hammacher, zwei bedeutende Männer im politischen Leben, geblieben. Aber die Partei habe keine Einbuße erlitten, weder an Stimmen, noch an Mandaten, und er hoffe, daß dieses Ergebniß ein gutes Omen sein möge für die Anhänger der Partei in Sachsen. Lauter Beifall wurde dem Redner zu Theil, der fast eine Stunde gesprochen hatte.

Im preußischen Abgeordnetenhause

stand gestern der Etat der Domänenverwaltung zur Berathung, bei der hauptsächlich Redner der Rechten zu Worte kamen. Der Landwirthschaftsminister erklärte, daß jetzt mehr als früher auf praktisch-wirthschaftliche Beschäftigung der angestellten Beamten in den ersten Dienstjahren gesehen werde, und warnte bei einer späteren Gelegenheit davor, die Verhandlungen durch Hereinbeziehung ganz allgemeiner Fragen, wie die Handelsverträge zu überbürden. Der Landtag würde durch die Justizgesetze schon derartig in Anspruch genommen werden, daß die Session voraussichtlich nicht vor 1. Juli geschlossen werden könnte. Ein Lebendender Theil des landwirthschaftlichen Etats, besonders die Einnahmen und ordentlichen Ausgaben werden unverändert genehmigt.

Bayerische Handels- und Gewerbekammern.

In München tagte im Rathause eine stark besuchte Versammlung bairischer Handels- und Gewerbekammern, um gegen den Entwurf eines neuen Gewerbesteuergesetzes, wie ihn der Steuerausschuß des Landtages ausgearbeitet hat, Stellung zu nehmen. Die beantragte Resolution besagt, die Erleichterungen für das Kleingewerbe stünden in keinem Verhältniß zu der den ertragsfähigen Betrieben zugedachten exorbitanten Mehrbelastung. Die weitere Entwicklung der bairischen Industrie werde durch ein derartiges Steuergesetz ernstlich gefährdet.

Die Bilanz der Haupthandelsstaaten.

Ueber die 1898er Bilanz der Haupthandelsstaaten veröffentlicht Dr. Richard Zimmermann in der Exportzeitschrift „Der Weltmarkt" folgende Uebersicht. Die Werthe der in den beiden Jahren 1897 und 1898 im Weltverkehr gehandelten Waaren beziffern sich, wie folgt:

	Einfuhr 1897	Einfuhr 1898	Ausfuhr 1897	Ausfuhr 1898	
Großbritannien	451.0	470.6	284,2	2[illegible]3.4	Mill Pfr.
Verein. Staaten v. Amerika	742,6	638,7	1[illegible]99,7	1254,9	„ Doll.
Deutschland	4864,6	5477,6	3786,2	4001,7	„ Mk.
Frankreich	3956,0	4376,2	3598,0	3503,3	„ Frcs.
Oesterreich-Ungarn	755,3	8[illegible]9,9	769,2	808,8	„ fl.
Belgien	1794,5	1927,6	1548,0	1652,6	„ Frcs
Italien (11 Monate)	1070,1	1212,2	989,1	1067,8	„ Lire
Rußland (8 Monate)	387,2	376,0	412,2	468,9	„ Rbl.

Gegen die Nationalliberalen.

Wie die Rede des Abg. Bassermann im Dezember, so werden jetzt die Reden der Abg. Frh. v. Heyl und Möller von den Berliner Organen der konservativen und freikonservativen Partei aufgegriffen, um in die nationalliberale Partei Verstimmung hineinzutragen und nach dem Lande hin den Eindruck hervorzurufen, als ob die Reichstagsfraktion uneins sei und überdies der Sozialdemokratie die alten Traditionen überlassen und einen neuen Kurs eingeschlagen habe. Wer jene Reden objektiv untereinander vergleicht und das darin formulirte Arbeitsprogramm mit den sozialpolitischen Zielen, die die nationalliberale Fraktion der verflossenen Legislaturperiode vorgezeichnet hat, und das provokatorische Verhalten hinzunimmt, das „Post" und „Kreuz-Ztg.", um die Welte seit Zusammentritt der Parlamente der nationalliberalen Partei gegenüber beobachten, wird weder über die Bedeutung dieser tendenziösen Mache im Unklaren sein, noch über ihre Wirkung: die Schwächung des Zusammenhaltens der staatserhaltenden Parteien gegenüber der Sozialdemokratie der gegenüber jene Organe unausgesetzt nach einem Ausnahmegesetz rufen, während es keinem der mit ihnen in Beziehung stehenden parlamentarischen Vertreter einfällt, nach dieser Richtung hin praktisch eine Initiative zu versuchen.

Verein der nationalliberalen Jugend.

In Köln hat sich ein Verein der nationalliberalen Jugend gebildet. In einer zahlreich besuchten Versammlung junger Männer aus allen Ständen wurden die Satzungen, die durch einen unter der Leitung des Vorsitzenden des nationalliberalen Vereins Köln, Prof. Moldenhauer, tagenden Ausschuß ausgearbeitet waren, einstimmig angenommen. Nach denselben wird als der Zweck des Vereins hingestellt, die Gleichgültigkeit der Jugend gegenüber den Aufgaben des politischen Lebens zu bekämpfen und seine Mitglieder zu praktischer Mitarbeit im Dienste der nationalliberalen Partei heranzubilden. Diese Bestrebungen sollen erreicht werden durch regelmäßige Versammlungen, worin durch die Mitglieder über politische Tagesfragen Vorträge gehalten, sowie Berichte erstattet werden, an die sich Erörterungen im Ton parlamentarischer Debatten anschließen.

Ein deutscher Hafen bei Konstantinopel.

Aus Konstantinopel liegt die erfreuliche Nachricht vor, daß der Sultan am 29. Januar das endgültige Irade erlassen hat, welches die anatolische Gesellschaft ermächtigt, einen großen Handelshafen in Haidar-Pascha zu erbauen. Diese Nachricht ist nicht nur für die anatolische Bahn von großer Tragweite, sondern auch ein weiteres erfreuliches Zeichen, wie sehr der Sultan deutschen Gewerbefleiß und deutschen Handel schätzt. Die endgültige Bewilligung dieses Hafenbaues kann sicherlich als eine günstige Wirkung der jüngsten kaiserlichen Orientreise betrachtet werden.

Frankreichs Jahresausweise.

Die wirthschaftlichen Jahresausweise für 1898 lauten wieder trübe; sie verzeichnen eine Abnahme der Ausfuhr um 95 Millionen Franken und einen neuen Rückgang des französischen Schiffsverkehrs in den eigenen Häfen bei einer gleichzeitigen Zunahme des auswärtigen Tonnengehaltes. Dazu kommen jetzt laut „K. Ztg." die Klagen der Pariser Gewerbetreibenden, Gasthofbesitzer, Kutscher und Theaterdirektoren; alle singen dasselbe trostlose Lied von der wachsenden Geschäftsflauheit. Die Zahl der Besucher schrumpft augenscheinlich zusammen. Daß daran der spanisch-amerikanische Krieg, die große Arbeitseinstellung im vorigen Jahre und die drohende Haltung Englands die Mitschuld tragen, wird schon zugegeben; aber für den großen Sündenbock gilt die Dreyfusfrage. Beide Theile schleudern sie sich zu, diese, weil jene sie angeregt, jene, weil diese sie nicht erledigen wollen. Unter diesen Umständen sollte man glauben, daß jeder ehrliche Franzose nur den einen, vom Premierminister ausgesprochenen Wunsch haben könne, damit endgültig aufzuräumen; aber die Wirklichkeit entfernt sich immer mehr von dem frommen Wunsche. Alfred Capus, der Schaltsnarr des Figaro, der den Vorzug besitzt, die Wahrheit sagen zu dürfen, ohne dafür büßen zu müssen, zaudert denn nicht mit der Eröffnung, daß eigentlich Niemand in Frankreich die Erledigung der Dreyfusfrage wolle. „Am Tage", so schreibt er, „da es keine Dreyfus-Angelegenheit mehr gäbe, würden sich alle Franzosen mit Entsetzen anschauen; eine allgemeine Erschlaffung würde eintreten; das Leben hätte für sie jedes Interesse verloren. Daher haben denn alle Franzosen mittels eines schweigenden Einverständnisses beschlossen, die Dreyfusfrage nie enden zu lassen. Denn wenn Jedermann, wie man behauptet, sie wegschaffen wollte, würde man sie schon ganz anders anfassen."

Frankreich und Deutschland.

Der Mangel an Menschenzuwachs, sagt Pfarrer Naumann, der Führer der Nationalsozialen, ist Frankreichs Verhängniß. Schon in der ersten Kolonisationsperiode war es zu schwach an lebendigem Material. Sein Handel war gut, aber überall waren die Ziffern kolonisirender Franzosen ungenügend. Jetzt liegt es erst recht so. Auch da, wo die französische Flagge weht, fehlt es an französischen Handelsschiffen und Kaufleuten. Ohne Menschenzuwachs kann man aber nicht erobernd sein, mit Menschenzuwachs aber muß man es sein. Irgendwann werden darum auch die französischen Kolonien voraussichtlich das Schicksal der spanischen Kolonien theilen. Das Mutterland wird sie nicht halten können, so wenig Portugal seinen afrikanischen Besitz wird halten können. Vorläufig aber ist es noch nicht so weit. Jetzt ist es nur nöthig, daß Frankreich Elsaß aufgibt, um an Deutschland eine Stütze für lange Zeit zu finden. Ob es aber in diesen sauren Apfel wirklich beißen will, das ist die Frage.. Mit besonderem Interesse ist zu erwarten, wie sich die Sozialdemokratie stellt, wenn wir zwischen England und Frankreich wählen sollen. Sie ist englisch und französisch zugleich beeinflußt. Wie oft hat sie ihrer Vorliebe für die Franzosen Ausdruck gegeben, wie oft aber auch sich „international" genannt! International sein aber heißt in gegenwärtiger Weltperiode englisch sein, denn nur das Engländerthum kann im Ernst an erdumspannende Herrschaft und Gemeinschaft denken. Weniger

MARCHIVUM

starken Nationen verbietet sich der internationale Gedanke von selbst, wenn sie sich nicht als Kleinstaaten von vornherein aufgeben wollen. Mittlere Völker wie Deutsche und Franzosen müssen national sein und zwar sollen sie es in allen ihren Theilen sein. Der deutsche Arbeiter lebt und steigt nur mit seinem Volke.

Hofnachrichten und Persönliches.

Der Kaiser hat den Kronprinzen Ferdinand von Rumänien zum Chef des 8. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 68 zu Coblenz ernannt. Der Kronprinz traf gestern zur Besichtigung des Regiments in Coblenz ein.

Gestern Vormittag wurde im Auftrage des deutschen Kaisers am Sarge des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich ein prachtvoller Kranz aus den Lieblingsblumen des Verstorbenen mit einer seidenen Schleife niedergelegt, die die Inschrift trug: „Kaiser Wilhelm II. dem treuen Freunde".

Mit (dem österreichischen Erzherzoge) Johann Orth galt die Besatzung seines Schiffes „Santa Margherita" als untergegangen. Jetzt traf jedoch in der dalmatischen Ortschaft Ostrena ein Brief des Matrosen Paicurich an seine Angehörige ein, worin er nach Jahre langem Schweigen meldet, daß er demnächst aus Südamerika wohlbehalten heimzukehren hoffe. Man glaubt, daß der zur Besatzung der „Margherita" gehörige Paicurich das Schiff in Südamerika vor Antritt der letzten Fahrt verlassen habe.

Gestorben sind:

Der Arzt Dr. Bergkammer in Essen. — Der Kasseler Regierungspräsident Graf Clairon d'Haussonville an einem Schlaganfall. — Der Direktor des Weltpostvereins, Höhn, in Bern.

Kurze Nachrichten.

Da der Besitz des großherzoglich hessischen Hauses an landwirthschaftlich benutztem, zerstreut gelegenem Gelände in verschiedenen Gemarkungen des Großherzogthums Hessen ausgedehnter ist, als es im Interesse einer Landwirthschaft treibenden Bevölkerung wünschenswerth erscheint, beantragt die hessische Regierung die verfassungsmäßige Zustimmung zur Veräußerung von Grundstücken, die etwas über 1000 Hektar umfassen.

Der „Darmst. Ztg." zufolge tritt die Erste hessische Ständekammer am 24. Februar zusammen.

In Frankfurt a. M. wurde nach einem Vortrage des Vizeadmirals Mensing ein Zweigverein des deutschen Flottenvereins begründet, dem sofort eine große Zahl angesehener Persönlichkeiten beitrat.

Eine große Eisenbahnkonferenz fand gestern in Berlin statt unter dem Vorsitz des Chefs des Generalstabs Grafen Schlieffen. Zahlreiche hohe Offiziere und Beamte des Ministeriums für öffentliche Arbeiten nahmen daran Theil. Eine solche Conferenz wird alle Jahre abgehalten.

In eingeweihten Kreisen sieht man es als zweifellos an, Herr von Bülow werde der Nachfolger des Reichskanzlers Fürst Hohenlohe im Amte sein, wenn dieser — wie behauptet wird — an seinem demnächstigen 80. Geburtstage sich definitiv aus dem offiziellen politischen Leben zurückziehen sollte.

Der Grafregent von Lippe gab zur Kaisergeburtstags-Feier ein Festmahl, in der er den Ausdruck seiner Ergebenheit für Kaiser und Reich in würdiger Weise verbunden hat mit der Wiederholung des pflichtmäßigen Entschlusses, an dem Landesrechte festzuhalten. Er sagte u. A.: Reichsverdrossenheit und partikularistische Unterströmungen haben in meinem Hause und Herzen keine Stätte!

Die Henschel'sche Maschinenfabrik in Kassel überwies anläßlich der Fertigstellung der 5000. Locomotive 200 000 *M* an die Wittwenkasse der Arbeiterschaft, 100 000 *M* dem Unterstützungsfonds für aktive Arbeiter, 100 000 *M* der neugegründeten Beamten-Pensions-, Wittwen-, Waisenkasse, außerdem sämmtlichen Beamten und Arbeitern Gratifikationen.

Reinach erzählt im „Siècle", Esterhazy habe zu dem Chefredakteur des „Figaro", Rodays, von dem Bordereau gesagt: Das ist mein Meisterstück.

Eine deutsch-atlantische Telegraphen-Aktien-Gesellschaft ist in Köln gegründet worden und im Anschluß hieran eine Seekabelfabrik in Nordenham. Der dabei betheiligten Firma Felten und Guilleaume in Mülheim a. Rh. ist von der deutschen Reichspostverwaltung schon seit längerer Zeit eine Konzession ertheilt für die Herstellung einer direkten Kabelverbindung von der norddeutschen Küste über die Azoren nach den Vereinigten Staaten.

Spanien freut sich der kommenden Genugthuung. Am 6. Februar wird der amerikanische Senat entscheiden, ob aus dem Friedensvertrag die Aneignung der Philippinen und die Vormundschaft über Cuba zu streichen sind. Geschieht dies, so wird Mac Kinley für unfruchtbare Kriegführung und viel Elend verantwortlich gemacht, unterbleibt die Streichung, so stehen lange Guerilla-Kämpfe bevor, die dem Präsidenten auf das Kerbholz geschnitten werden. Gomez und Aguinaldo sind zum Kriege bereit, zu etwas Besserem sind sie kaum tauglich.

Die türkische Regierung hat mehrere deutsche Offiziere als Instrukteure für die Truppen in einigen inneren Provinzen engagirt. — Dreißig türkische Offiziere gehen in der nächsten Woche behufs Eintrittes in die deutsche Armee nach Berlin ab.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Januar.

Ein Antrag Agster und Genossen wegen Einstellung der Strafverfolgung des Abg. Thiel (soc.) wird ohne Erörterung genehmigt.

Ein Antrag Agster und Genossen wegen Ertheilung der Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Schmidt-Ascherşleben wegen angeblicher Majestätsbeleidigung kommt zur Berathung.

Abg. Singer (soc.) legt unter Mittheilung des Sachverhalts die Gründe dar, die die Sozialdemokraten in diesem Fall veranlaßt hätten, um die Strafverfolgung eines Mitgliedes zu bitten, das nicht wünsche, daß ein Unschuldiger an seiner Stelle die harte Strafe von 4 Jahren Gefängniß erdulden soll. In solchem Falle dürfte es angezeigt sein, auf das Privilegium des Hauses zu verzichten. Er beantrage die Sache der Geschäftsordnungskomission zu überweisen.

Das Haus beschließt in diesem Sinne.

Darauf folgt die Weiterberathung des Etats: Marineetat, zweite Lesung.

Berichterstatter Dr. Lieber weist darauf hin, daß seit Erlaß des Flottengesetzes die Berathung des Marineetats in der Kommission sich auf einige wenige Punkte beschränken konnte. Der Voranschlag hält sich innerhalb der Grenzen des Flottengesetzes. Die Kommission beantragt unveränderte Annahme.

Bei Titel Staatssekretär kommt Abg. Singer (soc.) auf die Einmischung von Marineoffizieren in die Wahlagitation zu sprechen. Oberwerftdirektor v. Wietersheim habe an die Werftarbeiter von Danzig ein Flugblatt, überschrieben „Tagesbefehl", gerichtet; das bedeute eine Vernichtung des freien Wahlrechts. Die Wahlprüfungskommission werde die Wirkung dieses Tagesbefehls zu untersuchen haben. Ein Tagesbefehl des Oberwerftdirektors von Wilhelmshaven ordnet an, daß Arbeiter zu entlassen seien, von denen drei Mal rückständige Steuern durch die Werft hätten eingezogen werden müssen.

Staatssekretär Tirpitz: Ich glaube im Sinne des Hauses zu sprechen, wenn ich es vermeide, auf eine große Sozialistendebatte einzugehen. Ich werde mich deshalb in Bezug auf den sachlichen Inhalt kurz fassen, möchte aber doch die persönlichen Angriffe gegen den Herrn Oberwerftdirektor zurückweisen, insonderheit die Kritik über seine technischen Leistungen. Von den Tagesbefehlen habe ich selbstverständlich erst post festum Kenntniß bekommen und bin der Ansicht, daß die Werft bei den Wahlen nicht in der Weise hätte hervortreten (hört, hört!) sollen. (Hört, hört!) Diese Ansicht habe ich auch dementsprechend zum Ausdruck gebracht. Die Abkommandirung des Oberwerftdirektors hat aber mit dieser Angelegenheit nichts zu thun gehabt. Bei der zweiten Angelegenheit handelt es sich nicht um eine privatrechtliche Abmachung zwischen der Oberwerftverwaltung und der Steuerverwaltung, sondern um eine staatliche Verpflichtung auf Grund des Lohnbeschlagnahmegesetzes von 1869. Im ganzen genommen ist der Werfterlaß, der mir im Augenblick nicht gegenwärtig ist, zweifelsohne von einem Wohlwollen für die Arbeiter diktirt worden, indem die Werft ein großes Interesse daran hat, daß die Vermögensverhältnisse der Arbeiter geordnet bleiben. Im Uebrigen finde auch ich den zweiten Passus des Tagesbefehls, der die Entlassung androht, wohl etwas hart. Ich kann im Augenblick nicht übersehen, welche besondern Gründe die Veranlassung zu diesem Befehl gegeben haben. Es müssen da besonders schwere Fälle vorgelegen haben.

Abg. Rickert (fr. Vereinig.): Er sehe der Wahlprüfung in Danzig mit großer Ruhe entgegen. Uebrigens halte er jede Beeinflussung von Wählern durch höhere Beamte für unzulässig.

Abg. Dr. Lingens (Centr.) äußert Wünsche hinsichtlich der Pflege der religiösen Bedürfnisse bei der Marine.

Staatssekretär Tirpitz: Man suche diesen Wünschen überall nachzukommen. Verschiedene katholische Bischöfe hätten ihre Anerkennung über die Handhabung des katholischen Gottesdienstes ausgesprochen. Um den in Kiel hervortretenden Mißständen abzuhelfen, sei jetzt ein zweiter Pfarrer angestellt worden.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.): Es wäre wohl eine falsche Auslegung der Rede des Staatssekretärs, wenn man meine, daß er den Erlaß des Oberwerftdirektors v. Wietersheim mißbilligt habe. Der Arbeitgeber habe wohl das Recht, bei den Wahlen einen Einfluß auf seine Arbeiter auszuüben. In dem Erlaß liege keine Drohung, sondern nur ein wohlgemeinter Rath. Redner polemisirt dann des weiteren gegen die antinationale Gesinnung der Sozialdemokraten, wie sie in der sozialistischen Literatur zu Tage trete.

Abg. Moltenbuhr (Soc.) bringt Klagen über die Lohnverhältnisse auf den kaiserlichen Werften und das dort herrschende „Spitzelsystem" vor. Hiermit müsse ein Ende gemacht werden.

Contre-Admiral Büchsel: Die Marineverwaltung ist sich klar, daß die vorjährige Denkschrift eine mangelhafte Leistung war. Der Etat stik war eben zum ersten Mal aufgenommen worden. Heute können wir nachweisen, wieviel jeder einzelne Arbeiter verdient und sind nicht mehr auf Durchschnittssätze angewiesen. Der Arbeiter Lorenzen ist entlassen worden. Das hat aber mit seiner politischen Stellung absolut nichts zu thun (hört, hört! bei den Socialdemokraten), sondern es war eine Disciplinarmaßregel, weil er sich gegen einen Vorgesetzten vergangen hat. Einen Beweis für das Vorhandensein eines Spitzelsystems hat Herr Moltenbuhr nicht erbracht. Im letztvergangenen Jahre sind bei einem Gesammtbestande von 15[illegible] Köpfen nur 51 wegen Arbeitsmangels entlassen worden. Das ist ein Beweis, daß Arbeitsmangel nicht zum Vorwand genommen ist, um Arbeiter loszuwerden. Schließlich fordert Herr Moltenbuhr eine Besserstellung der Arbeiter. Die Marineverwaltung ist ernstlich bestrebt, das Loos der Arbeiter so gut wie möglich zu stellen, gestützt auf den kaiserlichen Erlaß von 1890, der uns die Pflicht und das Recht dazu giebt. Auch ich kann nur den Wunsch aussprechen, daß es gelingt, die Arbeiter zufrieden zu machen, soweit es möglich ist. Das wird uns um so mehr gelingen, je weniger von anderer Seite der Versuch gemacht wird, das gute Verhältniß zwischen Verwaltung und Arbeitern zu untergraben. (Beifall.)

Werner (Antis.): Die Wahlbeeinflussungen sind entschieden zu verurtheilen. Ich freue mich über die Erklärungen des Staatssekretärs. Wir hoffen, daß mit der Aufbesserung der Werftarbeiter noch weiter hin fortgefahren wird. Der Marine-Etat fordert nicht mehr als nothwendig. Den Amerikanern ist durch ihren Sieg über die Spanier der Kamm sehr geschwollen. Wir müssen die Interessen der Deutschen im Auslande in jeder Weise schützen und die Ehre unserer Flagge überall wahren. (Inzwischen hat der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe seinen bundesräthlichen Platz genommen. In der Hofloge wohnt der junge Großherzog von Mecklenburg-Schwerin den Verhandlungen bei.)

Bassermann (nl.): Ich will dem Vorredner auf das Gebiet der hohen Politik nicht folgen, sondern nur in kurzen Worten auf das Malheur zurückkommen, das unserm Kollegen Rickert zugestoßen ist, daß er bei den letzten Wahlen gewissermaßen als Regierungskandidat der Bevölkerung von Danzig empfohlen wurde. (Heiterkeit.) Rein menschlich betrachtet, kann ich das Verhalten des Werftdirektors v. Wietersheim wohl verstehen, daß er in seiner Eigenschaft als Angehöriger der Marine warme Sympathien für den staatserhaltenden Kandidaten Danzigs, den treuen Bürger dieser Stadt, empfindet. (Heiterkeit.) Aber anders liegt die Frage, soweit die Eigenschaft als Beamter in Betracht kommt, und da müssen wir doch unsererseits die Einmischung als unzulässig mißbilligen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat sich nun heute unzweideutig dahin ausgesprochen, daß auch er diese Einmischung als unzulässig erachte, und er hat Maßnahmen getroffen, die Wiederholungen ausschließen. Nachdem die Stellungnahme von Seiten des Freiherrn v. Stumm bemängelt worden ist, legen wir doch unsererseits Werth darauf, zu erklären, daß wir mit den Ausführungen des Staatssekretärs vollständig einverstanden sind. (Sehr richtig! links.) Derartige Einmischungen sind nur geeignet, Weiterungen u. Unzuträglichkeiten herbeizuführen, große Erörterungen in der Wahlprüfungskommission und im Hause zu veranlassen und schließlich zur Kassation von Wahlen zu führen. Es ist auch nicht richtig, daß die Wahlprüfungskommission über derartige Beeinflussungen ihre Anschauungen gewechselt hat, sie hat immer an dem Grundsatze festgehalten, zu prüfen, inwieweit solche Einmischungen das Resultat beeinflußten, und daraus hat sie dann die Konsequenzen gezogen.

Abg. Gröber (Centr.): Tagesbefehle bezüglich Wahlen seien unzulässig. Die Anschauung über staatserhaltende Parteien seien einer Wandlung unterworfen.

Abg. Rickert (frs. Ver.): In Danzig sei die Marineverwaltung in keiner Weise rigoros vorgegangen, wie er selbst festgestellt habe. Auch er hasse die Spitzelwirthschaft und würde sich freuen, wenn Moltenbuhr nähere Angaben machen würde.

Graf v. Klinckowström (c.): Gegen die umstürzende Agitation der Sozialdemokratie ist in angemessener Weise vorzugehen, wenn er auch die Form des Erlasses nicht rechtfertigen will. Die Staatsverwaltung muß jedenfalls auch das Recht haben, Arbeiter, die sich zur Sozialdemokratie bekennen, zu entlassen. Daß dann unsere Staatsbetriebe leer stehen, das fürchte ich gar nicht. Glauben Sie doch ja nicht, daß alle Arbeiter, die für Sie stimmen, Genossen sind! (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wenn die Arbeiter den Ernst der Behörde sehen werden sie umkehren. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Der Oberwerftdirektor Herr v. Wietersheim hat jedenfalls die Ziele der Sozialdemokratie ganz richtig gekennzeichnet. (Lachen.) Sind Sie monarchisch oder sind Sie es nicht (Zurufe der Sozialdemokraten: Nein!) Nun! für uns sind Deutschland und Monarchie unzertrennliche Begriffe. (Lachen.) Sie werden es uns nicht einreden können, daß Sie Ihr Ziel auf gesetzlichem Wege erreichen wollen. Sie sind antimonarchisch. Sie sind Revolutionäre; es paßt Ihnen nur jetzt nicht, damit herauszukommen, weil sie in den großen Städten ihren Culminationspunkt erreicht haben und nun aufs Land wollen; da haben Sie einer ?? Agitatoren erklärt, Sie seien mindestens so königstreu wie wir. (Heiterkeit. Rufe der Sozialdemokratie: wer?) Sie wollen also die Gewalt, aber zu Ihrem Ziele werden Sie nur über unsere Leichen gelangen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Miß Balmaine's Vergangenheit.

Roman von B. M. Croker.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Pauline Klaiber.

(Nachdruck verboten.)

5) (Fortsetzung.)

Rosamond that ihr Möglichstes; sie war zwar nahe daran, in einen Weinkrampf auszubrechen; aber sie unterdrückte ihr Schluchzen, drehte ihr Haar mit zitternden Fingern wieder in einen Knoten, befestigte ihn und erklärte dann, daß sie bereit sei, nach Hause zu gehen, daß sie sich aber schäme, ihn einen so weiten Weg, den ganzen Weg nach Horton machen zu lassen.

„Horton? Da wo die alte Kirche ist? Ich wußte nicht, daß in . . . . ." Gutsbesitzer wollte er sagen, verbesserte sich aber, „daß gebildete Leute dort wohnen; ich glaubte, Niemand als ein paar versteinerte Schmuggler." — „Ich bin kein versteinerter Schmuggler", entgegnete Rosamond mit einem Versuch zu lächeln, „aber ich wohne dort."

„Und darf ich fragen, wie es kommt, daß Sie ganz allein so weit von Hause weg sind? Jener Dame, die einmal mit all ihren Juwelen ganz unbehelligt durch ganz Irland reiste, wäre es in dieser Gegend sehr schlecht gegangen. Sie kennen doch das Lied: „Reich und schön?" — „Ja, natürlich, aber ich streife hier herum, weil es mir Freude macht, und ich gehe allein, weil ich Niemand habe, der mit mir gehen könnte; von heute an werde ich mich jedoch nie wieder hinauswagen — ach! und das war mein einziges Vergnügen!"

Mr. Gordon betrachtete die junge Dame, deren einziges Vergnügen es war, auf diesem schwarzen Landstrich ganz allein spazieren zu gehen, mit verwunderten Blicken. „War sie wohl ganz bei Verstand?" — „Ja, und offenbar auch bei vollem Ernst", sagte er zu sich selbst, nach einem langen, prüfenden Blick.

„Sie scheinen erstaunt zu sein", sagte sie als Antwort auf seinen Blick und sah ihn mit unschuldigen offenen Augen an. — „Ich bin allerdings überrascht, ich gebe es zu. Haben Sie denn keine Verwandte oder Freunde, Niemand auf der Welt, dem Sie angehören, daß man einem — einem . . . ." — schönen Mädchen wollte er sagen, aber er unterdrückte es — „einer jungen Dame erlaubt, ganz unbeschützt herumzustreifen?" — „Unbeschützt!" Sie lachte. „Ich habe niemals an einen Schutz gedacht bis zum heutigen Tag. Wer sollte mich auch beschützen? Ich habe nur eine einzige Verwandte, meine Großmama, und diese geht niemals aus und verläßt auch ihr Zimmer nie. Wir wohnen in Horton Manor. Ich heiße Rosamond Balmaine."

„Rosamond Balmaine", wiederholte er langsam, „und mein Name ist Ronald Gordon. Ich bin Ingenieur. Ich bin hierhergekommen, um das Land wegen der neuen Eisenbahn zu untersuchen." — „Die neue Eisenbahn!" rief sie eifrig. „O ich hoffe, Sie werden sie recht bald bauen!" — „Ich wundere mich nicht über Ihren sehr natürlichen Wunsch; Sie sind hier in der That ein wenig aus der Welt draußen. Haben Sie Ihr ganzes Leben in Horton zugebracht?" — „Nein, ich bin in Indien geboren. Meine Mutter wohnt noch dort. Sie hat sich wieder verheirathet. Denken Sie nur, ich habe sie nicht wieder gesehen, seit ich 6 Monate alt war!"

Mr. Gordon stempelte diese Dame in seinem Herzen augenblicklich zu einer unnatürlichen, unmenschlichen Mutter und fragte weiter: „Und haben Sie denn sonst gar keine Gefährtin außer Ihrer Großmama?" — „Niemand als die alten Dienstboten und Mrs. Black, die Frau des Doktors, aber sie ist auch alt." — „Gütiger Himmel!" rief ihr Begleiter. „Sehen Sie denn gar niemals Jemand von Ihren eigenen Altersgenossen? Wie schlagen Sie denn da Ihre Zeit todt? Ich wundere mich nur, daß Sie nicht schon zu einem Kohlkopf geworden sind."

„Ja, zu einem Köpfchen am Rosenkohl", warf sie belustigt ein, „denn ich heiße ja Rose. Nein, so weit bin ich allerdings bis jetzt noch nicht gekommen. Ich lese Großmama vor, ich arbeite im Garten und" — sagte sie mit triumphirender Miene — „ich gehe jeden Sonntag zweimal in die Kirche."

Mr. Gordon ging eine Weile stillschweigend neben ihr weiter. Er versuchte sich ein solches Leben vorzustellen, aber es gelang ihm nicht. Es war eine Schmach, dieses reizende Mädchen, das jetzt an seiner Seite ging, in diesem gesellschaftlichen Kirchhof zu begraben. Sie, die dazu geschaffen schien, an jedem Platz zu glänzen, sollte dazu geboren sein, ungesehen zu verblühen! Nun, vielleicht war es für sie doch noch das glücklichste Loos! Hier hatte sie ein ruhiges, friedliches Dasein; draußen in der großen Welt wäre es ganz anders, denn sie besaß im höchsten Grad, ja im allerhöchsten Grad sogar, fügte er für sich noch einmal hinzu, — die verhängnißvolle Gabe der Schönheit. Endlich erreichten sie das Hinterpförtchen in der Mauer, der Kirche gegenüber, und er wollte gerade seinen Hut abziehen und sich verabschieden, als seine Begleiterin sagte: „Ich kann Sie leider nicht bitten, mit mir hereinzukommen, sonst würde ich es thun. Aber Großmama empfängt Niemand außer Dr. Black. Ich möchte Ihnen so gerne mein Herz zeigen, wie dankbar ich Ihnen bin, aber ich kann keine schönen Redensarten machen." Damit streckte sie ihre Hand aus, und lächelnd zu seinem gebräunten Gesicht aufblickend, fügte sie hinzu: „Ich werde Sie nimmer vergessen, Mr. Gordon."

„Und ich Sie auch nicht, Miß Balmaine", erwiderte er mit einem fröhlichen Lächeln. „Wollen Sie mir anstatt des Dankes, den ich nicht verlange, etwas Anderes geben?" Und mit einer Wärme, über die er sich selbst verwunderte, fügte er hinzu: „Die Rose, die Sie angesteckt haben."

Sie gab sie ihm und war selbst so purpurroth wie die Rose, die sie ihm reichte. „Was war das nun für ein Einfall, darum zu bitten?" fragte sich Ronald Gordon ärgerlich, als er in der rasch hereinbrechenden Dämmerung nach Hause ging. Ein zufälliger Beobachter hätte wohl auch noch gefragt, warum er denn die Rose so sorgfältig in Acht nehme, als er über nasse Gräben und Gartenzäune sprang? Und warum stellte er sie sogleich in frisches Wasser, als er seine Herberge erreicht hatte? — Ja, warum?

„Woher, zum Kuckuck, hat er denn diese?" sagte ein neugieriges Stubenmädchen und nahm die Rose leichtfertig in die Hand, nachdem Ronald am nächsten Morgen zu seiner Arbeit fortgegangen war. „Was hat er nur ausgeführt und wo ist er gewesen? Rosen, wie hier — sie roch mit Kennermiene daran — solche Rosen wachsen nicht auf dem Moor von Horton und können dort nicht gepflückt werden. Das wissen wir besser. Er macht irgend einer jungen Dame den Hof, so gewiß, als ich Emma Trowbridge heiße."

Nach einigen Bemerkungen Frhrn. v. Stumms (Rp.) erklärt Singer (Soz.), es sei falsch, daß sich die Bestrebungen der Sozialdemokraten gegen das Reich richteten. Demgegenüber solle man an die Beseitigung der Monarchien im Jahre 1866 denken, die den Beifall der monarchischen Konservativen gefunden hätten, sowie an gewisse konservative Aeußerungen gegenüber den Vertretern der Monarchie und den Landwirthschaftsminister.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp): Das Oberverwaltungsgericht habe erklärt, es sei die Pflicht eines jeden Beamten, der Sozialdemokratie fern zu bleiben. Demnach sei der Staat wohl berechtigt, Sozialdemokraten aus seinen Betrieben zu entlassen.

Nach einigen Bemerkungen Graf Klinkowströms (kons.) und dem Schlußwort des Berichterstatters Dr. Lieber wird der Titel und eine Reihe weiterer Titel angenommen.

Bei Kap. 52 Tit. „Schiffsverpflegung" bittet Dr. Oertel (Bund der Landwirthe) die heimische Bevölkerung bei den Lieferungen zu berücksichtigen.

Staatssekretär Tirpitz: Die Marineverwaltung habe das dringendste Interesse, nach allen Richtungen hin unabhängig vom Auslande zu bleiben. Im Ganzen betrugen die Kosten für Schiffsverpflegung 4 250 000 M., davon entfallen auf ausländische Konserven 152 000 M. Es liege also kein Grund zu Beschwerden vor, doch werden wir bemüht sein, in dieser Richtung weiter zu wirken.

Der Titel und eine Reihe weiterer werden bewilligt.

Bei Tit. 60 „Besoldung" erklärt Contreadmiral Büchsel, daß die Konstruktionszeichner zu Sekretären aufrücken sollen, sobald sie den Bedingungen entsprächen. Das Letztere sei nicht immer der Fall gewesen. In der weiteren Berathung erklärt Staatssekretär Tirpitz auf eine Anfrage, daß es nicht gelungen sei, billigere Arbeiterwohnungen herzustellen, als im Voranschlage des vergangenen Jahres angegeben sei. In Kiel seien die Wohnungen beispielsweise 200 M. billiger als an der See. Den Wohnungsmißständen in Friedrichsort solle möglichst abgeholfen werden. Im nächsten Jahre werde man hierauf zurückkommen.

Eine Reihe Titel wird ohne Erörterung bewilligt. Das Haus vertagt sich auf morgen 1 Uhr: Antrag Bachem betreffend Zolltarife für Seide, Weiterberathung des Etats.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 31. Januar 1899.

* **Verleihung von Rothe Kreuz-Medaille.** In unserer gestrigen Notiz befindet sich insofern ein Irrthum, als nicht Herr Stadtrath Herschel, sondern Herr Kaufmann August Herrschel, Vorstandsmitglied des Männerhilfsvereins, mit der Medaille 2. Klasse der Rothen Kreuz-Medaille ausgezeichnet worden ist. Auch in der benachbarten Pfalz wurden verschiedene Damen und Herren mit der Rothe Kreuz-Medaille ausgezeichnet und zwar erhielten: a) die Medaille 2. Klasse: Frau Kaufmann Grode, geb. Adresch in Speyer; Regierungsvizepräsident Ritter von Wand daselbst; b) die Medaille 3. Klasse: Fräulein Lina Kuby in Edenkoben, Kreiskassier Dahl in Speyer, Gymnasialprofessor Gimbel daselbst, prakt. Arzt Stabsarzt der Landwehr Dr. Regnault daselbst und Küfermeister Werle in Kaiserslautern.

* **Erlaubniß zum Tragen von Orden.** Dem früher in Mannheim angestellten Polizeikommissar Christian Marx in Karlsruhe wurde vom Großherzog die Erlaubniß ertheilt zur Annahme des ihm vom König von Serbien verliehenen Ritterkreuzes des serbischen Takowo-Ordens.

* **Versetzung und Ernennung.** Der Großherzog hat den Landgerichtsrath Clemens Oster in Mosbach in gleicher Eigenschaft nach Konstanz versetzt und den Oberamtsrichter Edmund Schmidt in Schwetzingen zum Landgerichtsrath in Mosbach ernannt.

* **25jähriges Jubiläum als Mitglied des Bürgerausschusses.** Einen seltenen Ehrentag konnte gestern unser hochgeschätztes und hochverehrtes Parteimitglied, Herr Geheimer Kommerzienrath Philipp Diffené begehen. Mit dem gestrigen Tage waren es 25 Jahre, daß Herr Diffené ununterbrochen dem Bürgerausschuß angehört, theils als Stadtverordneter, theils als Obmann des Stadtverordneten-Vorstandes. Hervorragendes hat Herr Geheimer Kommerzienrath Diffené, welchen die nationalliberale Partei mit berechtigtem Stolze den Ihrigen nennt, in dieser langen Zeit für unsere Stadt geleistet. Herr Diffené ist unzweifelhaft einer der tüchtigsten und fähigsten Männer unseres Bürgerausschusses; sein Wort fällt schwer in die Wagschaale und Freund und Gegner zollen ihm und seiner ersprießlichen Thätigkeit hohe Anerkennung. Zu seinen geistigen Fähigkeiten gesellt sich ein conciliantes versöhnliches Wesen, das auch dem Gegner gerecht zu werden sucht und die Anschauungen Andersdenkender zu achten und zu hören weiß. Mit seltenem Eifer, mit rastlosem Fleiße und nie ermüdender Pflichttreue hat Herr Geheimer Commercienrath Diffené seine unschätzbare Kraft in den Dienst der Stadt gestellt. Er kennt keinem Wirken für unser Gemeinwesen nur einen Leitstern: dieser ist das Wohl unserer Stadt, ihr Blühen und Gedeihen. Obwohl ein treuer von tiefer innerer Ueberzeugung durchglühter Anhänger der nationalliberalen Sache hat er stets das Parteiinteresse tief unter das Interesse der Gesammtheit gestellt. Die Wohlfahrt der Allgemeinheit ist für Herrn Geh. Kommerzienrath Philipp Diffené stets bestimmend in seinen Entschlüssen und in seinem Verhalten gewesen, die Interessen der Partei kamen für ihn erst in zweiter Linie in Betracht. So genießt er denn auch bei allen Parteien hohes Ansehen. Die Mitglieder der nationalliberalen Partei aber haben dem Jubilar stets das unerschütterlichste Vertrauen und die höchste Wertheschätzung entgegengebracht. Seine Ansicht war für die Parteifreunde allezeit von entscheidender Bedeutung und wird dies auch in Zukunft sein. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch recht lange Jahre in ungetrübter und ungeschwächter Gesundheit im Kreise seiner ihn hochverehrenden Mitbürger für das Wohl der Stadt Mannheim zu wirken und zu schaffen: das ist unser innigster Wunsch. Hocherfreulich ist es, daß der Stadtrath und das Stadtverordnetenkollegium den gestrigen Tag nicht haben vorübergehen lassen, ohne dem Jubilar ihre Glückwünsche und die Dankbarkeit der Stadt zum Ausdruck zu bringen. Es geht uns hierüber folgender Bericht zu:

Am gestrigen Tage waren es 25 Jahre, daß Herr Geh. Commerzienrath Diffené in die städtische Gemeindevertretung gewählt wurde. Zur Feier dieses Tages begab sich eine Deputation, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Beck, Bürgermeister Martin, Stadtrath Herschel und den Stadtverordneten-Vorständen Herren Stockheim, Löwenhaupt, Fulda und Zeiler in die Wohnung des Jubilars. Im Namen derselben brachte Herr Stockheim dem Gefeierten in warmen Worten die Glückwünsche zu seinem Ehrentage dar. Er betonte, daß Herr Diffené, Sohn unseres früheren Bürgermeisters, zum Dienste in der Gemeinde gewissermaßen prädisponirt sei, aber unendlich mehr erfüllt habe, als die Geburt in seine Wiege legen konnte. Nicht aus Eitelkeit noch Ehrsucht, sondern von innerem Herzensdrange geleitet, habe er sich zu den höchsten bürgerlichen Ehren emporgeschwungen. Trotz seiner hervorragenden Leistungen auf den verschiedenartigsten Gebieten habe er aber auch ein warmes Herz für die Theilnahme an den städtischen Arbeiten bewahrt. Sein Eifer und seine treue Pflichterfüllung seien von allen Parteien anerkannt; die ganze Stadtgemeinde, die den Namen Diffené zum zweiten Male mit goldenen Lettern in ihre Annalen einschreibe, sei ihm zu hohem Danke verpflichtet. Mit der Aufforderung, seine Kräfte auch fernerhin unserem Gemeinwesen zu widmen und herzlichen Wünschen für sein persönliches Wohlergehen und mit der Hoffnung, daß er die Früchte seiner Thätigkeit noch viele Jahre genießen möge, endete der Redner. Herr Oberbürgermeister Beck schloß sich dessen Worte unter weiterer Hervorhebung der Verdienste des Jubilars an und stimmte den Wünschen um die weitere Entfaltung seiner Thätigkeit auf Jahrzehnte hinaus zu. Zum ehrenden Gedächtniß an den heutigen Tag habe der Stadtrath soeben eine aus der städt. Gärtnerei herstammende prachtvolle Palme überreichen lassen. Mit bewegten Worten dankte Herr Diffené für die ihm dargebrachte Ehrung. Er sei gerne bereit, seine schwachen Kräfte, wie er sich bescheiden ausdrückt, fernerhin in Dienst zu stellen. In seinem Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre theilen sich seine Gefühle in freudige und schmerzliche, letztere vornehmlich dadurch, daß er im Register seiner Mitarbeiter neben deren Namen vielfach das Todeskreuz verzeichnet finde. Den Aufschwung unserer Stadt werde er gerne weiter mitverfolgen und wenn auch mancherseits das eingeschlagene Tempo als ein zu rasches aufgenommen worden sei, so bürge doch die anerkannte Wirksamkeit unseres derzeitigen Stadtoberhauptes, das uns ebenfalls noch lange erhalten bleiben möge, dafür, daß alles zum glücklichen Ende geführt werde. In lebhafter gegenseitiger Unterhaltung klang die kurze, aber erhebende Feierlichkeit aus.

* **Bankkommissarius der hiesigen Reichsbankhauptstelle.** An Stelle des als Oberlandesgerichtsrath nach Karlsruhe versetzten Herrn Freiherrn von Buol-Berenberg ist von Sr. Majestät dem Kaiser der erste Staatsanwalt Herr Geiler hierselbst zum Bankkommissarius bei der hiesigen Reichsbankhauptstelle ernannt worden.

* **Frau Gräfin Schmettkow,** über welche Mainzer und Darmstädter Blätter eine so abfällige Kritik brachten, legte uns schriftliche Atteste hiesiger Sachverständiger vor, wonach Frau Gräfin Schmettkow auf dem Klavier beachtenswerthes zu leisten vermag und ihr Spiel künstlerischen Anforderungen gegenüber befriedigen und genügen kann. Des Weiteren theilt uns Frau Gräfin Schmettkow mit, daß sie gegen das Darmstädter Blatt, das sie als eine „Hochstaplerin" bezeichnet habe, gerichtlich vorgehen werde.

* **Der erste Mannheimer Veteranen Sterbekasse und Sparverein** feierte am Sonntag Abend im Saale des „grünen Haus" unter Mitwirkung der Gesangsabtheilung Kaisers-Geburtstag. Der Besuch seitens der Mitglieder und deren Angehörigen war ein so außerordentlich starker, daß der Saal kaum ausreichte um alle Erschienenen aufzunehmen. Nachdem zur Einleitung die Gesangsabtheilung das Lied „Morgenandacht von Attenhofer" zum Vortrag gebracht hatte, wurde von Fräulein Neubrandt ein Prolog gesprochen. Die Festrede hielt der erste Vorsitzende Herr Murr, welcher in markigen Worten den Kaiser feierte. Redner schloß mit einem stürmisch aufgenommenen dreifachen Hoch auf den obersten Kriegsherrn, worauf die Anwesenden unter Musikbegleitung die Nationalhymne sangen. Den Trinkspruch auf unseren allverehrten Landesfürsten Großherzog Friedrich brachte Herr Walther, Vorstandsmitglied, in kurzen und kernigen Worten aus. Es gelangte das Theaterstück „In Civil" zur Aufführung und ernteten die Mitwirkenden Fräulein Jost und die Herren Kressmann, Gerlach, Raud und Latin für ihr sehr gelungenes Spiel wohlverdienten Beifall. Nicht unerwähnt seien die Tenorsolis des Herrn Röschel, sowie die weiter von Herrn Latin und Herrn Raud vorgetragenen Original-Couplets. Nach 12 Uhr begann der Festball, welcher die Theilnehmer bis zum frühen Morgen in animirtester Stimmung beisammen hielt.

* **Der Verein badischer Lehrerinnen,** der seit Ostern 1890 in Lichtenthal bei Baden ein Heim (Villa Marie) eingerichtet hat, beabsichtigt einen nothwendig gewordenen Neubau erstellen zu lassen. In den neun Jahren, seit denen das Heim bewirthschaftet wird, hat es bereits einer sehr großen Anzahl von Lehrerinnen für längere oder kürzere Fristen eine wohlthuende Erholungsstätte in den Ferien, sowie Fürsorge nach Krankheit oder bei längerem leidenden Zustande; stellensosen Lehrerinnen und Erzieherinnen ersetzt es das eigene Heim; einige fanden und finden darin dauernden Aufenthalt und Pflege. — Auch Nichtlehrerinnen werden mit Ausnahme der Hauptferienzeit als Gäste aufgenommen, und Damen, die bei einem Kur- und Erholungsaufenthalte ungern das Behagen des Familienlebens vermissen, fühlen sich in dem wohlgeleiteten Hause heimisch. Die Aufnahme solcher Kurgäste liegt auch im Interesse des Hauses, das Sommer und Winter gleichmäßig geführt werden muß. Die Räume des s. Z. erworbenen Anwesens genügen längst dem Bedürfnisse nicht mehr; häufig müssen in Nachbarhäusern Zimmer zugemiethet und ein Theil der Gäste in dem Wohnzimmer der Vorsteherin bewirthet werden. Ebenso mußten bereits wiederholt Gesuche älterer Lehrerinnen und Erzieherinnen um dauernde Aufnahme abgewiesen werden. Ein Neubau ist in Folge dessen zum dringenden Bedürfniß geworden; ein geeigneter Bauplatz, anstoßend an den Garten, wurde schon vor Jahren erworben. Aber noch fehlt es an einem bedeutenden Theil des nöthigen Baukapitals. Der Vorstand des Vereins badischer Lehrerinnen hofft, die fehlenden Mittel durch Ausgabe von Schuldscheinen, vom 1. April d. J. an zu 3 Prozent verzinslich, zu erlangen. Auf diesem Wege ist den Vereinsmitgliedern Gelegenheit geboten, in bescheidener Weise selbst einen Theil des Eigenthumsrechtes sich zu erwerben, und in weiteren Kreisen werden sich gewiß wohlwollende Freunde finden, welche diese Veranstaltung zum Segen der Lehrerinnen und Erzieherinnen ihrer Kinder gerne thatkräftig unterstützen. — Die Vorsteherin der Vereinsabtheilung Mannheim, Frl. Elise Schmidt, Lehrerin a. D., R 1, 15, ertheilt gerne jede weitere Auskunft täglich zwischen 11 und 3 Uhr.

* **Verein „Kaiserliche Marine" Mannheim.** Am Samstag, 28. Januar, feierte der Verein „Kaiserliche Marine" im engern Kreise seiner Mitglieder im Vereinslokale „Landkutsche" den Geburtstag des Kaisers. Die Kameraden hatten sich trotz der vorhergegangenen Feste sehr zahlreich eingefunden, ebenso waren viele Gäste anwesend hauptsächlich aus den Kreisen der Rheinschifffahrt. Mit einer vortrefflichen Ansprache des Vorsitzenden, Kamerad Kippenhan, wurde die Feier eröffnet. Hierauf hielt Kamerad Rechtsanwalt Osterhaus die Festrede. In kernigen Worten feierte er die Verdienste des Kaisers und Admirals und schloß mit dem Rufe: Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Hipp, Hipp, Hurrah! Die ganze Versammlung stimmte voller Begeisterung mit ein und sang stehend die Nationalhymne, welche die Musik intonirte. Nach verschiedenen Gesangsvorträgen gedachte der erste Vorsitzende der Begründer des deutschen Reiches und schloß mit einem Hipp, Hipp, Hurrah auf unsern allverehrten Landesherrn Großherzog Friedrich von Baden. Das Fest verlief in der schönsten Weise.

* **Quartett-Verein Mannheim.** In dem festlich dekorirten Saale der Liedertafel wurde am vergangenen Samstag der Konnex-Abend des Quartett-Vereins abgehalten. Damen und Herren waren recht zahlreich in Masken-Kostüm erschienen und herrschte überall die fröhlichste Stimmung. Die Mitglieder belebten durch humorvolle Vorführungen den Abend. Ganz besonderen Beifall erntete eine Pantomime „Feuer in der Barbierstube, welche von 6 Herren äußerst flott gegeben wurde. Sänger sowie Humoristen wurden durch lebhaften Beifall belohnt. Ein sehr hübsch arrangirter Ball hielt die Festtheilnehmer bis nach 3 Uhr versammelt. Die Veranstaltung zeigte, wie sehr die Mitglieder des Quartett-Verein bemüht sind, ihren Gästen angenehme und genußreiche Stunden zu bereiten. Ganz besonders möchten wir noch hervorheben, daß karnevalistische Abzeichen an nicht in Kostüm erschienene Gäste und Mitglieder zum Selbstkostenpreis abgegeben wurden und verdient diese Einrichtung Nachahmung. Der Quartett-Verein Mannheim wird mit am Samstag den 11. Februar stattfindenden Herren-Kappen-Abend sein diesjähriges Winterprogramm beschließen. Umfangreiche Vorbereitungen zu diesem Herren-Kappen-Abend mit Musik sind bereits getroffen worden und sieht man mit besonderer Spannung dem Ausgang ein Gesangswettstreites entgegen, welcher unter den von Mitgliedern gebildeten humoristischen Duette, Trio und Quartette stattfindet. Einführungen sind zu dieser letzten Winterveranstaltung gestattet und verspricht dieser Abend ein genußreicher zu werden.

* **Auch der „Arion" Ilvesheimer Männerchor** sollte am verflossenen Samstag, 28. ds. Mts. dem Prinzen Carneval seinen Tribut und zwar in Form einer humoristischen Damensitzung in den schön dekorirten Sälen des Ballhauses. Die Damen erschienen theils im Maskenkostüm und theils mit carnevalistischem Kopfschmuck, während die Herren mit allen Zeichen der Narrerei geschmückt waren; ein bunt belebtes Bild, das würdig in den Rahmen der herrschenden, echt carnevalistischen Stimmung paßte. Und welch reichhaltiges Programm war auserwählt: Chorlieder, heiteren Inhalts; Couplets; allgemeine Cantis; auch das Doppelquartett des Vereins erfreute mit einem humoristischen Vortrage die Zuhörer. Besondern Applaus erntete das komische Terzett: „Gröhlmaier" oder „Eine Theaterprobe". Den Glanzpunkt des Abends aber bildete das Singspiel: „Das Röslein vom Schwarzwald", von Frl. Wagner vom Hoftheater und den Vereinsmitgliedern, den Herren: Scherer, Metz, Steiner, Fleischer und Jäckel aufs Vortrefflichste gespielt. Den Abschluß der in allen Theilen gelungenen Unterhaltung bildete das übliche Tanzvergnügen, das die Theilnehmer noch bis in frühe Morgenstunde beisammen hielt.

* **Der öffentliche Carnevalszug,** welcher von der carnevalistischen Gesellschaft „Feurio" am Fastnachtssonntag veranstaltet wird, nimmt immer imposantere Formen an, sodaß wir auf ein glänzendes farbenprächtiges Schauspiel hoffen dürfen, das zweifellos auch zahlreiche Fremde nach Mannheim bringen wird. Der ursprüngliche 32 Nummern umfassende Zug ist noch um einige bedeutsamen Nummern bereichert worden. Mehr als 100 Zug- und Reitpferde werden sich in dem Zug befinden und muß rühmend hervorgehoben werden, daß dieses große Pferdematerial ausschließlich von einheimischen Fuhrwerksbesitzern, den „Mannemer Bauern" gestellt wird, und zwar vollständig kostenlos inclusive der Bedienungsmannschaften. Eine solche Opferfreudigkeit für das Wiederaufleben des Mannheimer Carnevals,

---

Drittes Kapitel.

Zum ersten Mal in ihrem Leben konnte Rosamond auf die unveränderliche Frage ihrer Großmutter: „Was gibt es Neues?" von ganzem Herzen und recht ausgiebig antworten. Jeden Abend stellte nämlich die Großmutter dieselbe Frage, trotz der regelmäßigen Antwort Rosamonds: „Nichts, Großmama, gar nichts." Was erwartete denn auch die alte Dame, daß das junge Mädchen zu erzählen habe?

Meistens hatte sie nicht ein einziges lebendes Wesen während des ganzen Nachmittags gesehen, höchstens ein paar Kühe auf der Weide oder ein paar Krähen. Aber heute hatte Rosamond sehr viel zu erzählen. Ihr weiter Spaziergang, ihre Begegnung mit dem Landstreicher, ihre Errettung durch den Fremden, alles wurde der alten Dame haarklein berichtet. Diese hörte mit vielen lauten Ausrufen und mit oftmaligem Aufstoßen ihres Stocks athemlos zu und verlangte dann am Schluß die ganze Geschichte noch einmal zu hören.

„Das ist eben so gut wie ein Buch oder eine Zeitung, es ist die beste Geschichte, die ich seit langer Zeit gehört habe!" rief sie erregt. Dann klingelte sie Maggs, und Rosamond mußte dieser zu lieb noch einmal von vorne anfangen; aber Maggs machte ein ernstes Gesicht; sie war noch nicht kindisch geworden, und sie war entsetzt über das unglaubliche Benehmen des Landstreichers und gar nicht besonders erfreut über die warmen Lobsprüche, die Rosamond dem jungen Manne, der zu so gelegener Zeit zu ihrer Rettung gekommen war, zu Theil werden ließ.

„Das einsame Herumstreichen, Miß Rosamond, das geht nun nicht mehr an", sagte sie. „Sie sind jetzt zu alt, um in der ganzen Gegend wie ein wilder Hummel herumzustreifen; und das muß nun aufhören, so viel ist klar." — „Dann müssen Sie selbst mit einem großen Stock bewaffnet mit mir gehen", erwiderte Rosamond lachend, „denn ich kann unmöglich immer zu Hause bleiben."

„Nun, wir werden sehen, wie sich das machen läßt, auf alle Fälle können Sie nicht mehr allein gehen, so viel ist sicher. Nun, gnädige Frau," wandte sie sich an die alte Dame, „wäre es nicht Zeit für Sie ins Bett zu gehen? Hier ist heißes Wasser zu Ihrem Schlaftrunk."

Aber Mrs. Balmaine war viel zu erregt von dem Abenteuer ihrer Enkelin, um Vernunftgründen Gehör zu geben. Sie trank ihren Punsch, verlangte dann noch ein zweites Glas und blieb wirklich eine ganze Stunde länger als gewöhnlich auf, immerfort fragend, redend, sich verwundernd und dazwischen ausrufend: „Nun, wahrhaftig! ja wahrhaftig! Maggs, Maggs! Haben Sie jemals so etwas Merkwürdiges gehört?" Und Maggs antwortete mindestens zwanzigmal, nein, sie habe in der That noch nie so etwas Merkwürdiges gehört. Endlich überredete man die alte Dame aber doch, sich zur Ruhe zu begeben, und ihre Enkelin folgte gleich darauf ihrem Beispiel; sie war von dem ungewöhnlich langen Spaziergang und den aufregenden Ereignissen des Abends sehr ermüdet und schlief sogleich fest ein.

Am nächsten Morgen erwachte sie wie gewöhnlich sehr früh und beobachtete noch halb im Traum das zum Fenster sich hereinstehlende Tageslicht. Sie hörte die Vögel in den Bäumen unter ihrem Fenster lustig singen und versuchte, als sie die verschlafenen Augen öffnete, sich die merkwürdigen Ereignisse des gestrigen Tages ins Gedächtniß zurückzurufen. In einem Nu stand Alles wieder deutlich vor ihrer Seele: die gräßliche Scene auf dem Fußweg, die Drohungen des Räubers, seine schmutzige Hand auf ihrem Handgelenk, sein Athem an ihrer Wange. Sie ließ die ganze Szene langsam an sich vorüberziehen. Es war wie ein Traum, wie ein schweres Alpdrücken, aber der große, junge Mann in dem leichten Sommeranzug, er war kein Traum, nein, er war Wirklichkeit! Was für schöne Augen er hatte! Vor ihm fürchtete sie sich nicht ein bischen. Die Art und Weise, mit der er zu ihr gesprochen, hatte sie vollständig beruhigt, und sie hatte beinahe das Gefühl gehabt, als ob sie ihn schon vorher gekannt hätte, und das war äußerst wunderbar, denn es war der erste junge Mann, der ein Wort mit ihr gesprochen hatte. Man wird es daher auch ganz natürlich finden, daß Rosamond, während sie sich ankleidete und frühstückte und im Garten herumging, viel mehr an Ronald Gordon dachte als an den „flinken Jack".

„Sie würde ihn natürlich nie wieder sehen", sagte sie zu sich selbst, als sie die Zwillingsschwester der gestrigen Rose, die sie ihm gegeben hatte, pflückte und an ihrem Kleid befestigte. Sie fragte sich, warum er wohl die Rose verlangt hatte, und was er damit thun wollte? und sie fragte sich auch immer und immer wieder, und dabei nahmen ihre Wangen eine tiefere Färbung an, ob es keck und unweiblich von ihr gewesen sei, daß sie ihm gesagt hatte, sie würde ihn niemals vergessen! Sie war überzeugt, sie hatte sich etwas vergeben. O warum, warum hatte sie es nur gesagt? Was hatte sie nur dazu bewogen? Jetzt, da sie über die ganze Sache nachdachte, wünschte sie sogar, ihn nie wieder zu sehen. Für welch eine schreckliche, aufdringliche Landpomeranze mußte er sie halten! Sie setzte sich in dem kleinen Gartenhaus auf die Bank, stützte die Ellbogen auf den Tisch und wischte sich ein paar heiße Thränen ab — Thränen der Scham, die ihr unwillkürlich in die Augen gekommen waren. Was würde Mrs. Black gesagt haben, wenn sie Zeuge davon gewesen wäre, daß sie, Rosamond Balmaine, einem jungen Manne versicherte, sie werde ihn nie vergessen. Oh, sie konnte ihm niemals wieder ins Gesicht sehen! Trotzdem aber war es ihr bestimmt, ihn wiederzusehen, und das recht bald, gleich am nächsten Sonntag.

Die Gemeinde von Horton blickte mit unverstellter Neugierde über die hochlehnigen Kirchenstühle hinüber, als sie einen großen, fremden Herrn über die Matten des mittleren Kirchengangs heraufkommen sah. Er ging sehr aufrecht und hatte ein so feines Aussehen, und die dunklen Augen blickten so gebieterisch daß ihn die erstaunte Frau des Küsters, die die Stühle öffnete, eine kleine verkrüppelte Frau mit einer großen, schwarzen Haube, zum Wenigsten für einen Lord hielt und ihn sogleich in den einzigen Herrschaftsstuhl, in den der Balmaines, eintreten ließ. Dies war ein ungeheurer, viereckiger Raum, beinahe so groß wie ein Zimmer, mit Teppichen belegt und mit einem von Motten zerfressenen, rothen Tuch bedeckten Tisch und ganzen Stößen alter abgenutzter Gebetbücher darauf, die noch aus der Zeit der Königin Anna zu stammen schienen. An der Wand hingen zwei alte riesige Wappenschilder und darum eherne Schilde und Denkmäler von manchem schon längst verstorbenen Balmaine. Und da saß ihr letzter kleiner Repräsentant allein auf dem Ehrenplatz, einem großen, geschnitzten Lehnstuhl, zwischen den staubigen, trüb gewordenen und zerbröckelten Grabmälern seiner Vorfahren.

An den Sonntagen war Rosamond immer in großer Toilette auf besonderen Befehl ihrer Großmutter. Ja, in der Kirche, da war sie angekleidet, wie es sich für eine Miß Balmaine geziemte, und nahm in einsamer Größe den Platz ein, der einst ihrer Großmutter gehört hatte. Sie saß da, wie ein junger Reichsverweser, der seinen abwesenden Herrscher vertritt.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

der unserer Stadt nur großen Nutzen bringen kann, verdient es, daß ihr öffentlich die wärmste Anerkennung ausgesprochen wird. An diesem lokalpatriotischen, zu jedem Opfer bereiten Sinn der „Mannemer Bauern“ können sich andere Kreise der hiesigen Bürgerschaft, die der Sache mit zugeknöpften Taschen gegenüberstehen, ein Beispiel nehmen. Die Zahl der Musikkapellen ist erhöht worden und zwar auf 5, worunter sich eine Kapelle zu Rad befindet. Hierzu kommt noch die sogenannte „Kleppergarde“. Zahlreiche Harlekins werden den Zug umschwärmen und beleben.

* **Ueber die gestern in Heidelberg stattgefundene Versammlung des badischen Viehhändlervereins** wird uns von unserem dortigen ⊙-Korrespondenten geschrieben: Eine heute im „Goldenen Roß“ abgehaltene, von etwa 50 Mitgliedern besuchte Versammlung des badischen Viehhändlervereins hat beschlossen: 1. Einen Vereins-Anwalt aufzustellen, der die Mitglieder in allen Prozessen des Anwalts der Bauernvereine und auch in sonstigen die Vereinsinteressen berührenden Prozessen auf Vereinskosten vertritt. Die Prozesse sollen von einer Kommission geprüft werden, zu der die vier Vorstandsmitglieder und folgende sieben weitere Mitglieder gehören: Leopold Baumann von Schmieheim, Lipmann Dreyfus von Königsbach, Isaak Weingartner von Flehingen, Kaufmann Hahn von Berwangen, Salomon Hobach von Eichholzheim, Wilhelm Beer von Rohrbach, Wolf Haber von Offenburg. Zum Vereinsanwalt wurde Dr. Hachenburger-Mannheim bestimmt. 2. Der jährliche Vereinsbeitrag soll 3 Mk. betragen. 3. Es soll dahin gewirkt werden, daß die jetzt in das Ermessen der einzelnen Bezirksämter gestellte Verhängung der fünftägigen Quarantäne für einheimisches Vieh in seuchenfreien Gegenden aufgehoben werde. 4. Der Verein, der in letzter Zeit in Verfall war, soll unter dem neuen Vorstand (Salomon Reich von Eubigheim) energisch reorganisirt werden. Aus der lebhaften Diskussion verschiedener Vereinsangelegenheiten ist zu erwähnen, daß ein jüngeres Mitglied verschiedene Ausstände an der Mannheimer Viehhofverwaltung machte, daß er aber energisch zur Ruhe gewiesen wurde, mit der Begründung, daß die Händler mit den Mannheimer Verhältnissen sehr zufrieden sein könnten.

* **Zum zweiten Ehrenvorsitzenden** wurde Herr Stadtschulrath Dr. Sickinger in Mannheim vom Turntag des Karlsruher Turngaues ernannt. Herr Dr. Sickinger war bis jetzt erster Gauvorstand des Karlsruher Turngaues, hat aber bei dem vorgestern in Karlsruhe stattgefundenen Turntag eine Wiederwahl aus geschäftlichen Gründen nicht angenommen.

* **Feuerwehrball.** Unserem gestrigen Berichte über den hiesigen Feuerwehrball haben wir ergänzend hinzuzufügen, daß demselben auch Vertreter des freiwilligen Feuerwehrkorps von Ladenburg beiwohnten.

* **Konkurse in Baden.** Durlach. Ueber das Vermögen des Werkzeugschleifers Julius Bub in Durlach; Konkursverwalter Rechnungssteller Peter Schmitt in Durlach.

* **Muthmaßliches Wetter** am Mittwoch, den 1. Februar. Der skandinavische Luftwirbel hat nunmehr seine Kraft erschöpft. Der Hochdruck im Osten und namentlich Südosten Europas hat sich behauptet und auch über Frankreich liegt wieder ein ziemlich kräftiger Hochdruck. Infolge des schwachen Luftdruckgefälls ist neuerdings die Nebelbildung stark begünstigt. Für Mittwoch und Donnerstag ist morgens mehrfach nebliges, tagsüber trockenes und zeitweilig heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometerstand mm	Lufttemperat. Cels.°	Luftfeuchtigk. Prozent	Windrichtung und Stärke (Abtheilig.)	Niederschlagsmenge Liter per qm	Bemerkungen
30. Jan.	Morg. 7^{26}	750,9	—1,6		still		
30. "	Mittg. 2^{26}	751,2	—0,6		still		
30. "	Abds. 9^{26}	750,6	—0,8		still		
31. "	Morg. 7^{26}	747,3	—1,2		SO		

Höchste Temperatur den 30. Jan. + 1,0°
Tiefste " vom 30./31. Jan. — 2,5°

Aus dem Großherzogthum.

* **Hockenheim,** 30. Jan. Der verheirathete 45jährige Stefan Bühler wurde beim Fällen einer Pappel durch zu frühes Niederstürzen am Kopf schwer verletzt. Lebensgefahr ist noch nicht ausgeschlossen.

* **Heidelberg,** 30. Jan. Am Samstag trank der 36 Jahre alte verheirathete Mechaniker Chr. Hauser von hier in selbstmörderischer Absicht Vitriol. Unter fürchterlichen Schmerzen schleppte er sich noch selbst ins akademische Krankenhaus, wo man ihm zur Linderung seiner Qualen Morphium einspritzte. Nach kurzer Zeit verstarb der Unglückliche daselbst. Was denselben zu der schaurigen That veranlaßte, ist nicht bekannt. Er hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Neustadt,** 30. Jan. Ausflügler wird die Nachricht interessiren, daß der Verschönerungsverein die Wege über den Artwurf und durch die Waldpromenade bis zur Königsmühle vom Schnee befreien ließ. Die Schneehöhe im Kaltenbrunnerthal beträgt 30 Ctm.

□ **Kirchheimbolanden,** 30. Jan. Der 18 Jahre alte Buchhalter Jakob Ackermann, bei der Firma Goblitz u. Waltgenbach angestellt, verübte in diesem Etablissement einen Einbruchsdiebstahl, wurde jedoch verscheucht. Ackermann ging nach Ludwigshafen flüchtig, wo seine Verhaftung erfolgte.

* **Griesheim,** 30. Jan. Ein heiteres Vorkommniß, welches leicht einen ernsten Charakter hätte annehmen können, ereignete sich mit der Person eines Radfahrers, der, von Offenburg kommend, in Bühl einkehrte und des Guten zu viel that; item er machte bei der Weiterfahrt Bekanntschaft mit dem Straßengraben. In der Meinung, er sei zu Hause im Bett, entledigte er sich seiner Kleider, deckte sich mit Rad und Kleider zu und schlief den Schlaf des Gerechten, bis er in früher Morgenstunde aufgeweckt und über die Lage aufgeklärt wurde.

* **Mainz,** 30. Jan. Der Juwelendieb Reiff wurde am Samstag vom Untersuchungsrichter vernommen. Er legte über seine That ein umfassendes Geständniß ab. Seine Begleiterin, die 18jährige Amerikanerin, sollte aus der Haft entlassen werden, sprach aber den Wunsch aus, solange im Gefängniß bleiben zu dürfen, bis ihr Geliebter wieder frei sein würde. Die ihr angebotene Hilfe des amerikanischen Konsuls hat sie abgelehnt.

* **Mainz,** 29. Jan. In dem nahen Kastel hat die Polizei eine große Wilddiebsbande entdeckt, deren Mitglieder noch theilweise schulpflichtig sind. Die jugendlichen Walddiebe sind mit allem Raffinement dabei zu Werke gegangen und haben die Schlingen und sonstigen Fangwerkzeuge sorgfältig zu verbergen gewußt, daß weder ein Feldschütze noch sonst Jemand etwas davon wahrnehmen konnte. Ein Theil der Eltern der Wilddiebe werden wegen Hehlerei zur Rechenschaft gezogen werden.

* **Bingen,** 29. Jan. Einen schauerlichen Fund machten zwei Bingerbrücker Einwohner, der auf der Jagdstreife begriffene Bürgermeister a. D. Heymann und ein ihn begleitender Metzgermeister, im Waldbezirk des Bannes Weiler. In einem Heckengebüsch fanden sie die anscheinend schon längere Zeit dort liegende Leiche eines in den 30er Jahren stehenden Mannes, dessen Gesicht vom Raubzeug schon stark zerrissen war, so daß eine Recognoszirung bisher nicht möglich gewesen. In der Hosentasche des Todten soll sich ein Schriftstück befunden haben, dessen nur theilweise entzifferbarem Inhalt zufolge man es anscheinend mit einer aus der Umgegend von Gotha stammenden Persönlichkeit zu thun hat. Wie und wodurch der Gefundene zu Tode gekommen, konnte noch nicht festgestellt werden.

Tagesneuigkeiten.

— In Solingen ist der Missethäter, der in den letzten Wochen durch unsittliche Anschläge auf Kinder und Frauen die Kölner Bevölkerung in Aufregung hielt, plötzlich aufgetaucht. In den letzten Tagen wurden drei Mädchen überfallen. Die Anschläge erfolgten am hellen Tage in besuchten Straßen. Trotz eifrigster polizeilicher Nachforschung konnte der Bursche bisher noch nicht ermittelt werden.

— In Königshütte wurde die vierzehnjährige Tochter des Mehlhändlers Koslowsky von einem fremden Mann in einem gedeckten Wagen nach Rußland entführt. Das Mädchen, das sich in der Schule befand wurde von dem Fremden unter der Vorspiegelung, es solle sofort nach Hause kommen, in den Wagen gelockt. Das Mädchen soll nur gegen Hinterlegung eines Lösegeldes von 7000 M freigegeben werden. Der freche Thäter, ein gewisser Giesel, ist bereits verhaftet worden.

— Die im Laufe des letzten Jahres in den Vereinigten Staaten von Bankbeamten verübten Diebstähle betrugen der „Chicago'er Tribune“ zufolge „nur“ 24 575 304 M. Seit 1888 ist eine so niedrige Summe nicht mehr erreicht worden. Im Jahre 1897 wurden 47 241 962 M gestohlen und unterschlagen.

— Die Kanonen vertreiben die Heringe, meinen die Fischer in der Umgebung von Marstrand in Schweden. Sie haben sich deshalb in einer Eingabe an die Regierung von Gothenburg gewandt und gebeten, daß das Feuern mit Geschützen von der Paternosterklippe aus künftig unterbleiben möchte, da die Heringszüge durch das Geräusch, das sich im Wasser bekanntlich viel stärker fortpflanze als in der Luft, dadurch abgehalten würden, ihre gewohnten Plätze in der Nähe von Marstrand aufzusuchen, und den Fischern dadurch empfindlicher Schaden zugefügt werde.

— Das deutsche Lagerbier hat in England allmählich so viel Terrain erobert, daß einige der bedeutendsten Brauereien unter ihnen die Firma Allsopp, sich entschlossen haben, fortan, namentlich im Sommer, Lagerbier zu brauen. Englisches Bier verträgt kein Eis und ist deshalb häufig in den heißen Monaten ungenießbar.

— In Malchow, Mecklenburg, ertranken beim Eislauf der 30 Jahre alte Bierverleger Ch. und dessen 23 Jahre alter Bruder. Die Leiche des Letzteren ist geborgen, die des Anderen noch nicht.

— In Gnesen senkte sich bei der vom dritten Bataillon veranstalteten Feier des Kaisergeburtstages während der Theateraufführung der Saal, die Stützen und Balken fielen auf die Zuschauer; es entstand eine große Panik. Erhebliche Verletzungen sind dabei vorgekommen.

— Nachtseiten der Großstadt: In der Nacht zum Sonntag machten in Berlin fünf Personen durch Erhängen und zwei durch Vergiften ihrem Leben ein Ende.

— In Wolfenbüttel wurden drei städtische Arbeiter bei Straßenarbeiten durch herabstürzende Erdmassen verschüttet und getödtet.

— Nach der „Königsb. Hart. Ztg.“ soll in dem ostpreußischen Kirchdorfe Warpuhnen bei Rhein eine große Anzahl Kinder beim Schlittschuhlaufen auf dem Dorfteiche eingebrochen und über zwanzig ertrunken sein. Genauere Angaben fehlen noch.

— In Barmen wurde durch ein Grossfeuer die Waggonfabrik von C. Aug. Freudewald in der Heckinghauserstraße zerstört.

— In dem südfranzösischen Weiler Malayrede erstieg der 28-jährige Bauernknecht Mazard Nachts einen Strohschober, beschüttete ihn mit Petroleum, schnallte sich dann mit seinem Gürtel an den die Mitte des Schobers bildenden Pfahl und steckte das Stroh in Brand. Auf das Hülfegeschrei des alsbald in Flammen eingehüllten jungen Menschen eilten Nachbarn herbei, die ihn zwar noch lebend, aber halb verkohlt aus dem Feuer holten. Am folgenden Tage erlag er seinen Leiden, nachdem er noch erklärt hatte, daß er durch eine Erzählung über den Tod der Jeanne d'Arc bewogen worden sei, ein gleiches Ende wie diese zu suchen, „um sofort in den Himmel zu kommen.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

Ein Revisor.

Gogols Lustspiel „Ein Revisor“ wurde gestern Abend zum ersten Mal wiederholt und amüsirte das Publikum in hohem Maß. Die köstliche, scharfe, allerdings auch ziemlich dick aufgetragene Satyre auf das russische Beamtenthum erwies sich wiederum als sehr bühnenwirksam und darf als eine ebenso interessante als werthvolle Bereicherung unseres Schauspielrepertoirs gelten. Herr Intendant Bassermann hat mit diesem ausgezeichnet einstudierten und bis zu den letzten Kostümdetails aufs sorgfältigste inscenirten Stücke eine Kabinetsleistung der Regiekunst geboten, auf die hier nochmals ausdrücklich hingewiesen werden muß. Das Zusammenspiel ist sehr flott, dem Gesammteindruck nach ist diese Aufführung den besten und abgerundetsten Leistungen beizurechnen, die wir in letzter Zeit von unserem Schauspiel gesehen haben. Das Hauptverdienst haben dabei die vortrefflichen Darsteller der beiden Hauptrollen Herr Köckert als Petersburger Schwerenöther und lustiger Pseudorevisor, sowie Herr Hecht als Stadtkommandant in tausend Nöthen. Namentlich Herr Köckert weiß aus der ihm sehr günstig liegenden, aber keineswegs leichten Rolle des Chlestakoff eine Glanzleistung zu schaffen, die allein schon den Besuch dieser Vorstellung lohnt. Für den erkrankten Herrn Godeck hatte Herr Steineck die Rolle des Postdirektors übernommen, er spielte dieselbe mit sehr anerkennenswerther Sicherheit und charakteristischer Maske. Dr. W.

Der Blitz von Halevy wird morgen neueinstudiert an unserem Theater gegeben. Diese reizende Lustspieloper ist nur für 4 Solorollen geschrieben, dieselben sind besetzt mit Herrn Abel, Herrn Rüdiger, Frl. Häbich und Frau Fiora.

Das Hoftheater in Stuttgart brachte Sheridan's „Lästerschule“ in Bearbeitung von Hans Meery zur Aufführung. Das alte Lustspiel wirkte in fein abgetönter Darstellung mit der Kraft einer Novität. Die Darsteller ernteten nach allen Akten lebhaften Beifall. Nach dem dritten wurde mit ihnen der Bearbeiter gerufen.

Die Münchener Hoftheaterintendanz hat sich das Erstaufführungsrecht aller Opern Siegfried Wagners gesichert.

Das Münchener Schauspielhaus, das sich unter der rührigen Direktion Stollbergs überraschend schnell einen trefflichen Namen und Ruf geschaffen, wird demnächst ein eigenes Heim beziehen. Wie verlautet, wird das bekannte Hotel zu den vier Jahreszeiten von dem Mäcen des Münchener Schauspielhauses, Großbrauer Schmederer, angekauft und zu einem der Großstadt würdigen Theater umgebaut. Die Lage in der Maximilianstraße wäre die denkbar beste.

Hermann Sudermann wird in den nächsten Tagen nach Würzburg reisen und in dem Sanatorium, in welchem er bereits früher geweilt hat, Aufenthalt nehmen. Der Dichter hofft durch die Wiederaufnahme seiner Würzburger Kur die gänzliche Beseitigung seines hartnäckigen Leidens.

Von Carl Goldmark's Oper: „Die Kriegsgefangene“ werden die nächsten Premieren am 29. Januar im Kölner Stadttheater, am 5. Februar im Prager deutschen Landestheater und Ende Februar im Hamburger Stadttheater und in der Budapester Kgl. Oper stattfinden.

Charlotte Birch-Pfeiffer wird populär. In wenigen Tagen erscheinen im Verlage von Philipp Reclam jr. in Leipzig die jetzt tantiemenfreien dramatischen Werke von Charlotte Birch-Pfeiffer, herausgegeben und durchgesehen mit den auf den Bühnen üblichen Strichen und Klammern von Carl Friedrich Wittmann, dessen Bühnenausgaben sich das Bürgerrecht auf den Theatern erworben haben. „Die Waise aus Lowood“, „Die Grille“, „Dorf und Stadt,“ werden zunächst erscheinen, die andern bekannten Schau- und Lustspiele folgen baldigst nach.

Der Verdun-Preis. Die preußische Akademie der Wissenschaft verlieh den Verdun-Preis für die beste Geschichtsarbeit der letzten 5 Jahre an den Leipziger Prof. Dr. Alb. Hauck für seine „Kirchengeschichte Deutschlands“. (Hauck ist geb. 1845 in Wassertrüdingen, Bez.-Amt Dinkelsbühl.) Der Preis ist durch königliches Patent vom 18. Juni 1844 gestiftet. Der Abschluß des mit dem Vertrag von Verdun beginnenden Jahrtausends der Geschichte des deutschen Volkes hat den Wunsch hervorgerufen, „die Begebenheiten und Thaten, wodurch dieses Volk seit der durch jenen Vertrag bewirkten Trennung seine Eigenthümlichkeiten unter welthistorischen Kämpfen und Gefahren glorreich vertheidigt und ausgebildet hat, durch würdige Darstellungen dem Andenken der nachfolgenden Geschlechter zur Belehrung und Nacheiferung lebendig zu erhalten“. Durch dieses Patent ist für das beste Werk, das im Bereich der deutschen Geschichte je von 5 zu 5 Jahren in deutscher Sprache erscheint, ein Preis von 1000 Thalern Gold nebst einer goldenen Denkmünze auf den Vertrag von Verdun ausgesetzt. Die Auswahl geeigneter Werke liegt einer Kommission von neun Mitgliedern ob, die, vom Minister berufen, aus Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften und Universitätsprofessoren besteht. Zur Auswahl sind nur solche Werke aus der deutschen Geschichte zugelassen, „die durch eindringende und umfassende Forschung sowohl, als durch Wahrheit und Leben der Darstellung sich auszeichnen.“ „Bei der Wahl selbst hat die Kommission zu bedenken, daß ihr Urtheil vor den Zeitgenossen und der Nachwelt gerechtfertigt erscheine.“ Werke von Mitgliedern der Kommission sind ausgeschlossen, dagegen nicht Werke Verstorbener. Bisher ist der Verdun-Preis zehnmal verliehen worden: 1854 an Generalmajor v. Höpfner (Der Krieg von 1806 und 1807); 18[...] an Prof. Wilhelm Giesebrecht (Geschichte der deutschen Kaiserzeit); 1864 an Prof. Häusser (Deutsche Geschichte seit dem Tode Friedrichs des Großen); 1869 an Prof. Dümmler (Geschichte des ostfränkischen Reiches); 1874 an Prof. Droysen (Geschichte der preußischen Politik, Band IV, Abth. 2—4); 1879 an die Kriegsgeschichtliche Abtheilung des Großen Generalstabes (Geschichte des deutsch-französischen Krieges); 1884 an Prof. Heinrich v. Treitschke (Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert, Band I und II); 1889 an Prof. Max Lehmann (Biographie Scharnhorsts); 1894 an Prof. Erdmannsdörffer (Deutsche Geschichte vom Westphälischen Frieden bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen, Band I) und 1899 an Prof. Hauck.

Siegfried Wagners „Bärenhäuter“ fand am Sonntag Abend im Leipziger Stadttheater eine glänzende Aufnahme. Nach dem ersten Akt wurde der Componist fünfmal, nach dem zweiten neunmal und nach dem dritten Akt fünfzehnmal gerufen. Die Aufführung war sehr gut. — Am Mittwoch gelangt die Oper in Anwesenheit ihrer Majestäten des Königs und der Königin bei festlicher Beleuchtung des Hauses zur ersten Wiederholung.

Russisches Gastspiel in Berlin. Ein Gastspiel einer Anzahl der besten Schauspieler Rußlands in Berlin ist nunmehr gesichert. Die ersten Mitglieder des kaiserlichen Hofschauspielhauses in St. Petersburg, an deren Spitze Rußlands berühmteste moderne Schauspielerin, Frau Sawina und Herr A. Dalinoff stehen, haben sich zu diesem Gastspiel vereinigt und zu diesem Zwecke das „Lessing-Theater“ auf eine Anzahl Abende im April d. J. gepachtet.

Agnes Sorma hat soeben mit dem Lessing-Theater einen Gastspielvertrag abgeschlossen, nach welchem sie in der ersten Hälfte des Monats März auf dieser Bühne einen acht Abende umfassenden Cyklus von Gastrollen geben wird, und zwar wird die Künstlerin eine Auswahl ihrer werthvollsten älteren Rollen vorführen. Mit „Nora“ beginnend, soll das Gastspiel Grillparzers „Esther“-Fragment und „Die Jüdin von Toledo“, und aus dem modernen Repertoire der Sorma Sardous „Cyprienne“, Björnsons „Neuvermählte“, Arthur Schnitzlers „Liebelei“ in Verbindung mit einigen Einaktern bringen, welche die Künstlerin in Berlin noch nicht gespielt hat. Auch die Sandrock wird demnächst im Lessing-Theater gastiren.

Schweizer Volkstheater. Die Finanzirung der Tell-Aufführungen in Altorf (Uri) schreitet rüstig vorwärts. Bereits sind verschiedene bedeutende Beiträge gezeichnet worden: von der Gotthardbahn 2000 Frcs., von der Regierung von Freiburg 100 Frcs., von der Regierung von Uri 400 Frcs., von einzelnen Privaten je 500 Frcs.

Von den Proben zu „Fuhrmann Henschel“ im Wiener Burgtheater wird manche lustige Einzelheit erzählt. Es war nicht leicht, den Hausrath der Henschel'schen Wohnung zu beschaffen, und es wurde eine förmliche Inspektionsreise bei Trödlern und in ärmlichen Wohnungen angestellt, um alle die erforderlichen Einrichtungsstücke so bezeichnend wie möglich zusammenzutrommeln. Auch die Einrichtung der Schankstube im Siebenhaar'schen Hause war nicht so leicht zu beschaffen. Da verfiel einer der Regisseure auf den Gedanken, in den Gastwirthschaften des Praters Umschau zu halten, um Stühle und Tische zu acquiriren, welche sozusagen die richtige Patina besitzen. In der That war die Praterfahrt des Regisseurs von Erfolg begleitet, und er erstand in einer der Wirthschaften die gesuchte Einrichtung. Nicht gering waren auch die Kostümsorgen. Man denke: Sonnenthal, von jeher gewohnt, im Salon-Anzuge oder im funkelnden Rock auf der Bühne zu erscheinen, und Lotte Witt, die pikante Lustspiel-Soubrette, im Proletariergewande! Das Kostüm, welches Fräulein Witt zusammengestoppelt, hat seine Geschichte. Die braun verschlissene Bauernjoppe stammt aus dem Inventar eines ihrer Dienstmädchen, die derben Holzpantinen „zierten“ bis dahin die Füße einer Kuhmagd auf dem Gute einer Schwester des Fräulein Witt in Sie[...]fing in Bayern. Der altmodische weiße Schlips, welchen Ho[...] Scheel als spätere Frau Henschel trägt, stellt ein Erbstück aus Großmutters Zeiten dar. Kurzum, die Zusammenstellung der Toilette erforderte für die Künstlerin nicht viel geringeres Studium als die Rolle selbst. Ein hervorragender Hofschauspieler, dessen Bühnenkenntniß und scharfes Eindringen in das Wesen der Bühnenwerke allgemein geschätzt wird, glaubte auch in „Fuhrmann Henschel“ allerlei hineingeheimnissen zu müssen und ließ sich unter Anderem nicht nehmen, daß der Hauptmann auch andeuten wollte, die so vielseitig liebenswürdige Hanne habe auch dem Hotelier Siebenhaar ihre Gunst geschenkt. Er ließ sich das von den Kollegen nicht ausreden, bis endlich einer der Regisseure den Dichter selbst befragte. Hauptmann sah mit seinen durchdringenden Blicke den sonderbaren Fragesteller erst groß an, als sinne er eifrig nach, und erwiderte dann folgende klassische Worte: „Ob Siebenhaar und Hanne etwas mit einander gehabt haben? Na, Das glaube ich doch nicht.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Karlsruhe, 30. Jan. Die Kommission der II. badischen Kammer für das Gesetz über die Pfarrdotationen hielt heute eine Sitzung ab, in der die Regierung unter eingehender rechnerischer Begründung den Staatsbeitrag für jede der beiden Kirchen auf 300 000 M festsetzte. Namens des Centrums erklärte Abg. Hug, daß seine Partei für die protestantische Kirche 300 000 M bewilligen wolle, aber für die katholische Kirche an der früheren Forderung von 325 000 M des Staatsbeitrags bestehen bleiben müsse. Die Beschlußfassung wurde verschoben.

Berlin, 30. Jan. Heute Abend fand eine, von der deutschen Friedensgesellschaft einberufene, zahlreich besuchte Versammlung statt, in der Baronin Bertha von Suttner einen längeren Vortrag hielt.

Wien, 30. Jan. Die „Ostdeutsche Rundschau“ veröffentlicht einen geheimen Erlaß des Justizministers an die Staatsanwälte und Gerichte von Ende November, worin ein verschärftes Vorgehen gegen Presse und Versammlungen anempfohlen wird, woraus sich die sehr zahlreichen Konfiskationen deutscher Provinzblätter erklären.

Paris, 30. Jan. Die Aufregung, die sich aller Parteien in Folge der neuesten Zwischenfälle in der Dreyfussache bemächtigte, steigt stündlich. Dupuy unterhandelte den ganzen Tag mit verschiedenen Kammergruppen, um eine große Mehrheit für den Gesetzentwurf herbeizuführen. Doch ist seine Annahme kaum in der Kammer und noch weniger im Senate gesichert. Die Revisionisten machen Dupuy darauf aufmerksam, daß falls der ganze Kassationshof Miene macht, sich zu Gunsten der Revision auszusprechen, sich die Angriffe der Generalstabspresse gegen den ganzen Kassationshof richten werden. Allgemein gilt der Gesetzentwurf als der folgenschwerste und bedenklichste Schritt in der ganzen Dreyfussache. „Temps“ nimmt Stellung gegen die Regierung ein und erklärt, das Parlament dürfte dem Entwurfe nur dann zustimmen, wenn die Regierung a[...] Beweise für die Parteilichkeit der Strafkammer vorbringe.

MARCHIVUM

Fahndung.

Entwendet wurde:

Am 5. Januar in Q 7, 11, ein roth und grau gestreiftes Kinderhemd.

Am 7. Jan. in Langrötterweg eine Schlafe.

Am 8. Januar in Langrötterweg, 9 blaugraue Hühner, ein braun- und ein braun- und grau gefiederter Hahn.

Am 12. Januar in Käferthal, eine alte graue Joppe und ein Paar graumollene Handschuhe.

Vom 12.—14. Januar in H 1, 9 ein schwarzseidener Herrenschirm mit braunem Stock und Bogengriff.

Am 15. Januar in F 7, 11, eine Joppe und Weste aus schwarzem Kammgarn.

Am 19. Januar in Seckenheimerstraße 1/3, eine schwarze Knabenpelzmütze.

Am 19. Januar in Q 2, 7, ein gelber Weidenkorb mit Eßwaaren.

Am 20. Januar in C 1, 9, ein graulebernes Portemonnaie mit 7 Mark 60 Pf., 6 weißbaumwollene Frauenhemden mit Spitzen, 3 weiße Frauenhosen mit Spitzen, 1 Paar schwarze Frauenstrümpfe, 1 goldene Broche mit einer Mann'sphotographie, 1 silberne Damen-Cylinderuhr mit weißem Zifferblatt, römischen Zahlen und silbernem Panzerkettchen mit Herz als Anhängsel, ein Paar goldene Ohrringe mit blauen Steinchen und eine längliche goldene Broche.

Am 20. Januar in Q 7, 11, ein beinahe noch neues graues Jägerhemd, 1 rothbaumwollenes Frauenhemd, 6 roth- und graugestreifte Knabenhemden und ein roth- und graugestreiftes Kinderhemd.

Am 20. Januar am Neckarvorland, einige Hundert Cigarren, Cigaretten und Zuckerwaaren.

Am 21. Januar in H 9, 10, 1 Paar sternförmige goldene Ohrringe mit Rheinkieseln.

Am 23. Januar im Rathhaus, ein schwarzer halbseidener Herrenregenschirm mit Pfefferrohrstock und gedrehtem Handknopf aus grauem Horn als Griff.

Vom 23./24. Januar in H 1, 4, ein rothledernes Portemonnaie mit 44 Mark.

Vom 23./24. Januar in Schw.-Straße 151, 6 graue Mehlsäckchen mit der Firma Weber & Nikola, Neckargemünd, bezeichnet.

Vom 23./24. Januar in den Anlagen K 6, ein eichener Spazierstock mit Hirschhorngriff, eine Nickel-Cylinderuhr mit weißem Zifferblatt, römischen Zahlen und Stahlkette und ein schwarzer Hornzwicker.

Am 24. Januar in 8. Querstraße 11, ein blau-, weiß- und rothgestreiftes wollenes Frauenhemd.

Vom 24./25. Januar in T 4, 22, ein schwarzblechernes Firmenschild mit der Aufschrift „L. Flöyer, Schneider".

Am 26. Januar in R 1, 14, ein weicher, schwarzbrauner Filzhut und ein alter brauner Kittel.

Am 27. Januar am Hauptbahnhof, eine viereckige Blechlaterne auf einem Messingplättchen mit „Stationsamt Mannheim" bezeichnet.

Am 27. zwischen A und L 1, ein grünledernes Portemonnaie mit 5 Mark und 2 Trambahnkarten.

Am 27. Januar in K 2, 11, 4 getragene, graue Normalhemden.

Am 27. Januar in J 9, 7/25, eine silberne Herren-Remontoiruhr mit weißem Zifferblatt, römischen Zahlen, Sekundenzeiger und einer eingedruckten Stelle am Rückdeckel.

Um sachdienliche Mittheilungen wird gebeten.

Mannheim, 29. Januar 1899.

Kaiser. 12469
Polizei-Commissär.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, 1. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich im Auftrage des F. Peters hier im Pfandlocal Q 4 No. 5

3 goldene Remontoir-Herrenuhren mit Doppeldeckel, 1 gold. Damenuhr und 4 silb. Damenuhren 12536
öffentlich gegen Baarzahlung.

Mannheim, 31. Januar 1899.
Edrer, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, 1. Februar, Nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokale hier Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 12538

Kistchen Cigarren und 830 Stück Cigaretten.

Mannheim, 30. Januar 1899.
Schmitt,
Gerichtsvollzieher B 2, 16.

Bekanntmachung.

Ebereversteigerung betr.

Am 12528
Freitag, den 3. Februar, Vormittags 1/2 12 Uhr
bringen wir im hiesigen Farrenstall einen abgängigen Zuchteber nochmals zur Versteigerung, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Schwetzingen, 30. Januar 1899.
Bürgermeisteramt:
Hoefner.
Dreikluft.

Städt. Gaswerk Mannheim

Heizkräfte des Leuchtgases vom 23. Januar bis 28. Januar 1899 bei einem stündlichen Verbrauch einer Flamme von 150 Liter = 16,1 Normalkerzen.

Hand-Käse 100 Stück 5 Mark, 300 „ 8,50, 500 Stck. M. 13.50, 1000 Stück 25 Mark. Nachn. ab hier. 78342
E. Bauss, Marburg (Hessen).

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 1. Februar 1899, Nachm. 2 Uhr 12541

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier

1 Pianino, Stühle, Tische, 1 Küchenschrank, 1 Kanapee, Spiegel, Kleiderschränke, Kommode, Bilder, 1 Schreibtisch, Vertikow, 1 Waschkommode, 1 Hobelbank, 2 Spiegelschränke, 1 Büffet, 1 Sekretär, 1 Polstergarnitur, 1 Nähmaschine, 1 Pferd und Sonstiges

gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Mannheim, 31. Januar 1899.
Koster,
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, 1. Februar 1899, Nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokale, Q 4, 5 hier, im Auftrage des Herrn Ludwig Dorn

1 guterhaltene Singer-Nähmaschine zum Treten sammt Kasten

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. 12540

Mannheim, 31. Januar 1899.
Koster,
Gerichtsvollzieher.

Aufforderung.

Diejenigen Collegen, die ein Strafmandat betreffs Sonntagsruhe erhalten haben, werden aufgefordert, sich am **Mittwoch, den 1. Febr., Abends 1/2 9 Uhr** im Lokal **„Englischer Hof"**, R 3, 15, behufs Besprechung, gemeinschaftlicher Einsprache, einzufinden. 12528

Der Vorstand:
„Freie Vereinigung der Barbiere u. Friseure.

Ich empfehle ein ganz vorzügliches 12542

Mehl

5 Pfd. zu 75 Pfg.

schöne, süße, türk.

Zwetschgen

per Pfund 15 Pfg.

Georg Dietz, G 2, 8, am Markt,
Telephon 559. 12542

Schellfische
Grüne Häringe
Neue 12544
Malta-Kartoffel

sind soeben eingetroffen bei

Louis Lochert,
R 1, 1, am Markt.

Arbeitsmarkt

der

Central-Anstalt

für

Arbeitsnachweis jeglicher Art.

S 1, 17. Mannheim S 1, 17
Telephon 818.

Die Anstalt ist geöffnet an Werktagen von 8 bis 1 Uhr und von 2—6 Uhr.

Stelle finden.

Männliches Personal.

Buchbinder, Holz-, Eisen- u. Metalldreher, Friseure, Gärtner, Eisengießer, Glaser, Rahmenmacher, Geschirr-Sattler, Bauschlosser, Hufschmied, Jung- u. 5 tücht. Feuerschmiede, Bau-, Möbel- u. Modellschreiner, Schuhmacher, Baufuregler, Installateure und Wagner.

Lehrlinge.

Friseur, Kaufmann, Lackirer, Mechaniker, Schlosser, Schmied, Schneider, Spengler.

Weibl. Personal.

Spülmädchen für Wirthschaft, Restaurations- und Herrschaftsköchin, Lehrmädchen, Zimmermädchen für Hotel, Kindermädchen, Kellnerin, Kleidermacherin, Maschinen-Näherin u. Strickerin, Laufmädchen, Monatsfrauen, Packleberin, Wickelmacherin, Fabrikarbeiterinnen, 1 durchaus erfahrene Kinderfrau.

Stelle suchen.

Männliches Personal.

Conditor, Maschinenschlosser, Maschinist, Heizer.

Ohne Handwerk.

Aufseher, Bureaugehilfe, Bureaudiener, Herrschaftsdiener, Einkassierer, Portier. 12478

Weibl. Personal.

Kinderfräulein, Zimmermädchen für Hotel, Wäscherin.

An- u. Verkauf von getragenen Kleidern, Schuhe u. Stiefel ꝛc.
M. Schäfer, Mittelstr. 84, 2. Stock. 66378

Sing-Verein

Heute Dienstag, 31. Januar, Abends 9 Uhr,

Gesammt-Probe.

Vollzähliges Erscheinen erwartet
12513 Der Vorstand.

Turn-Verein

Mannheim. 12516

Dienstag, 31. Jan., Abends 10 Uhr, im Lokale zum „Rothen Löwen": **Sitzung der Vorturnerschaft.**

Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Turnwart.

Turn-Verein

Mannheim.
(Gegründet 1846).

Unsere Uebungsabende in der städtischen Turnhalle K 6, finden wie folgt statt: 11883

Montag: Turnen der Damenabtheilung.
Dienstags: Riegen- u. Zöglings-Turnen.
Mittwoch: Männerturnen.
Donnerstag: Riegen- u. Zöglingsturnen.
Freitag: Turnen der Damenabtheilung.
Samstag: Männer- und Kürturnen.

Montag u. Freitag jeweils Abends von 8 1/4—10 Uhr.

An den übrigen Abenden von 8 1/2—10 1/2 Uhr.

Anmeldungen zum Beitritt in den Verein beliebe man an den Uebungsabenden den Turnwarten oder schriftlich dem Vorstande einzureichen.

Der Vorstand.

Rollerscher Stenographen-Verein,

Mannheim.

Die **praktische** Verwerthbarkeit der **Roller'schen** Stenographie ist beim letzten Preiswettschreiben wieder glänzend erwiesen worden. So schrieben Herren, welche kaum einen sechsstündigen Kursus beendet hatten, 60—80 Silben und sogar ein weiterer Herr, welcher erst im November 1898 den Cursus begonnen hatte, 140 Silben pro Minute 12491

Wer also in der **kürzesten** Frist ein **praktischer** Stenograph werden will, der versäume nicht, sich an dem nächsten Freitag, den 3. Februar cr., Abends 9 Uhr in der Friedrichschule, Zimmer No. 3, beginnenden Cursus für **Herren** zu betheiligen.

Für **Damen** beginnt demnächst auch ein Cursus und wolle man Anmeldungen an unseren 1. Vorsitzenden Herrn **H. Neurohr,** 2. Querstr. 25, gelangen lassen.

Honorar incl. Lehrmittel Mark 5.—

Der Vorstand.

Gabelsberger Damen-Stenographen-Verein

Mannheim.

Wir eröffnen Anfang Februar einen neuen Kurs für Anfängerinnen und laden Damen, welche daran theilnehmen wollen, zur

Besprechung

auf Freitag, den 3. Februar, Abends 1/2 8 Uhr in unser Lokal C 4, 1, part. links, freundl. ein.
12311 **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein

Mannheim.

Geehrten Handlungshäusern empfehlen wir unsere Vermittlung auch bei Besetzung von Lehrlingsvakanzen. 10956

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein

Mannheim.

Eltern und Vormünder, welche gesonnen sind, ihre Söhne und Mündel kommende Ostern in eine kaufmännische Lehre zu geben, wollen sich zur unentgeltlichen Besorgung einer Lehrstelle unserer Vermittlung bedienen, da wir nur solche Firmen nachweisen, welche den Lehrlingen erfahrungsgemäß Gelegenheit zur einer tüchtigen Ausbildung als Kaufmann bieten. 10955

Der Vorstand.

Eine Fuhre trockener Sand abzugeben. **K 4, 8.** 11868

Starkes Gebirgs-See-Eis!

Wir haben die Transporte von den Bayerischen und Tiroler Seen aufgenommen, und nehmen **Aufträge** unter **Garantie sicherer Lieferung** entgegen.

Vereinigte Münchener Eiswerke
Ortlieb & Edenhofer,
München. 12184

Mittwoch, 1. Februar 1899, Abends 1/2 8 Uhr im Casinosaal:

Lieder-Abend

von Frl. **Lula Gmeiner** aus Berlin.

Klavierbegleitung: Herr Musikdirector **Wilh. Bopp.**

Programm: 12154

1. a) Händel: Recitativ u. Arie aus Armida; b) Pergolese: Tre giorni. 2. Schubert: a) Die junge Nonne, b) Lachen und Weinen, c) Frühlingstraum, d) Ständchen. 3. Schumann: a) Sehnsucht, b) Die Lotosblume, c) Volksliedchen, d) Der Nussbaum, e) Frühlingsnacht. 4. Brahms: a) Alte Liebe, b) Auf dem Schiffe, c) Dein blaues Auge, d) Ständchen. 5. Cornelius: a) Auf ein schlummerndes Kind, b) Untreu, c) Wiegenlied. 6. Liszt: Loreley. 7. Hugo Wolf: a) Gesang Weylas, b) Verborgenheit, c) Mögen alle bösen Zungen.

Concertflügel C. Bechstein aus dem Lager von **Th. Sohler.**

Reservirte Sitzplätze M. 3 50, Nichtreservirter Platz M. 2, Stehplätze und Gallerie M. 1.—, in der Musikalienhandlung von **Th. Sohler.**

Akademische Vorträge.

2. Cyklus.

Dienstag, 31. Januar 1899, Abends 8 1/4 Uhr, im Stadtparksaale

3. Vortrag

des Herrn Universitätsprofessors **Dr. E. Gothein, Bonn** über

„Die Gesetzgebung und die Börse".

Eintrittskarten à **M. 1.—** zu den noch stattfindenden 4 Vorträgen sind auf dem Bureau des **Kaufmännischen Vereins** und in der Kunsthandlung des Herrn **Th. Sohler** zu haben. 12335

Die Saalthüren werden punkt 8 1/2 Uhr geschlossen.

Kaufmännischer Verein. Börsen-Vorstand.
Handelskammer für den Kreis Mannheim.

2er Club Mannheim.

Samstag, den 4. Februar 1899, Abends präcis 8 Uhr in den Sälen des Ballhauses

Carnevalistischer Damen-Clubabend

mit TANZ

wozu wir unsere verehrl. Mitglieder nebst einführbaren Familienangehörigen hiermit freundlichst einladen. 11429

Mannheim, den 16. Januar 1899.

Der Vorstand.

CASINO

Samstag, den 4. Februar 1899, Abends 8 Uhr.

Costüm-Fest,

wozu unsere verehrl. Mitglieder einladet 12365

Der Vorstand.

Vorschläge für einzuführende Herren wollen bei Herren **Baumstark & Geiger** bis Mittwoch, den 1. Februar d. Js. eingereicht werden, woselbst am Freitag, den 3. Februar d. Js. die Karten in Empfang genommen werden können.

Velociped-Club Mannheim.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß unser

Maskenball

am 11812
Sonntag, den 5. Februar, Abends 7 Uhr
in den **alten Sälen** des
Badner Hofes
stattfindet.

Hierzu laden wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst deren Familienangehörigen, sowie Freunde unseres Clubs mit dem Bemerken ergebenst ein, daß Vorschläge für Einzuführende **schriftlich** bei unserm I. Vorsitzenden Herrn Karl Leibig, Friedrichsring 36, bei unserem Schriftführer Herrn Ch. Eisele, T 5, 11, oder jeden Freitag in unserem Lokale zum „Alpenjäger" U 5, 14/16 unter **genauer Angabe der Adresse** eingereicht werden wollen.

Ohne Karte ist der Zutritt nicht gestattet.

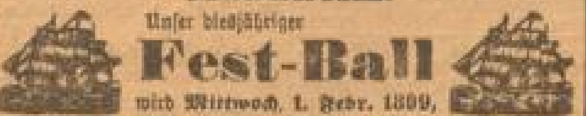
Der Vorstand.

Die 3 schönsten oder originellsten Paare werden prämiirt.

Internationaler Schiffer-Verein

Mannheim.

Unser diesjähriger



Fest-Ball

wird **Mittwoch, 1. Febr. 1899, Abends 7 Uhr**

in dem festlich decorirten Saale des **„Badner Hofes"** abgehalten, wozu wir unsere Mitglieder, sowie deren Angehörigen ganz ergebenst einladen. 12533

Mannheim, 27. Jan. 1899.

Der Vorstand.

Verein der Hundefreunde.

Einladung
zur Monatsversammlung
Mittwoch, den 1. Febr., Abends 1/2 9 Uhr
im „Wilden Mann". 12522

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

WAGNER's neue

Monopol-! Wichse

übertrifft an sofort zu erzielendem, prächtigem, tiefschwarzem, haltbarem Glanz allen anderen Fabrikate weitaus. Das Leder bleibt geschmeidig und wird wasserdicht 10629

Ueberall zu haben.
H. Wagner, Strassburg i. E.

Frauenarbeitsschule

des Frauen-Vereins Mannheim.

Der Unterricht im Putzmachen beginnt am **7. Februar ds. Js.** 12465

Anmeldungen nimmt unsere erste Lehrerin, **Frl. E. May,** von heute an, während der Schulstunden in unserem Schulhaus M 2, 1 entgegen. 12486

Mannheim, den 30. Januar 1899.

Der Vorstand.

Rad-Touren-Club Mannheim 1896.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß unser diesjähriger 12479

Maskenball

am Samstag, den 4. Februar l. Js., Abends 8 Uhr in den Sälen des **Stadtparkes** stattfindet.

Hierzu laden wir unsere verehrl. Mitglieder nebst deren Familienangehörigen, sowie Freunde unseres Vereins mit dem Bemerken ergebenst ein, daß Vorschläge für Einzuführende schriftlich in unserem Lokale **„Zum wilden Mann"**, bei unserem Vorsitzenden Herrn **Jul. Pister,** Adler-Fahrrad-Filiale P 4, 1, bei unserem Schriftführer Herrn **M. Finzer,** Eichelsheimerstraße 31, ferner bei unserem Cassier Herrn **C. Kindscherf,** O 3, 30, sowie bei unserem Mitgliede Herrn **O. Franke,** Rathskeller P 1 unter genauer Angabe der Adresse eingereicht werden wollen.

Ohne Karte ist der Zutritt nicht gestattet.

Für die Mitglieder der Allgemeinen Radfahrer-Union genügt als Legitimation das Unions-Abzeichen.

Der Vorstand.

Die 3 schönsten Paare werden prämiirt.

Schützen-Gesellschaft.

Sonntag, 5. Februar, Nachm. von 4 Uhr an im neuen Schützenhause 12514

Gesellige Unterhaltung mit darauffolgendem Tanze.

Die verehrlichen Mitglieder und deren Angehörige ladet hierzu freundlichst ein.

Der Vorstand.

NB. Sämmtliche Lokalitäten sind für die Gesellschafts-Mitglieder reservirt.

Restaurant Schiesshaus,

Feudenheim.

Am Sonntag, 5. Februar, Nachm. von 4 Uhr an sind auch die Parterre-Lokalitäten ausschließlich für die Mitglieder der Schützen-Gesellschaft reservirt. 12515

Dr. Kuntze's Hustenbonbons

von vorzüglicher Wirkung. 73554

Prof. Dr. Backhaus Kindermilch D. R. P. 92246

Zu erhalten in 3 Sorten (frei ins Haus)
Mannheimer Kur- und Kindermilch-Anstalt
Apotheker F. Houben, H 10, 16. 10112

Verein für Handlungs-kommis von 1858.

Kaufmännischer Verein, Hamburg.
Bezirk Mannheim.

Mit Gegenwärtigem erfüllen wir die traurige Pflicht, zur Kenntniß unserer Mitglieder zu bringen, daß unser Schriftführer Herr 12584

Jean Appelhans

am Sonntag, den 29. Januar d. Js. nach kurzer Krankheit plötzlich verschieden ist. Wir werden demselben ein treues Andenken bewahren.

Der Verstorbene wird in Karlsruhe beigesetzt und bitten wir bei der Ueberführung desselben vom Trauerhaus Dammstraße 22, nach dem Bahnhof am Mittwoch, den 1. Februar, Vormittags 9 Uhr um zahlreiche Betheiligung.

Der Bezirksvorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters

August Dorn

für die reichen Kranzspenden, die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängniß, insbesondere seitens der Herren Beamten des Hauptzollamtes und des hiesigen Militärvereins, sowie für den von Herrn Hauptlehrer Weber, dem theuren Todten am Grabe gewidmeten Nachruf und den durch die Fahne u. Schützenabtheilung des Militärvereins dem Kameraden über das Grab nachgesandten letzten Gruß herzlichen Dank. 12465

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Theilnahme an dem uns durch das Hinscheiden unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters und Sohnes

Herrn Adolf Neher,

betroffenen schweren Verlustes, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. 12524

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Neher nebst Kindern.
Frau Neher Wwe., Mutter.
Joh. Altmann, in Firma Altmann & Neher.

MARCHIVUM

Schlüter & Kraus, Neubau Gebr. Reis gegenüber dem Kaufhaus. M1, 4,

Special-Geschäft für Damen- und Kinderwäsche. Großes Lager fertiger Baby-Ausstattungen. 77484

Maccaroni aus prima Hartgries. Bombay Afrique Tagan Tagan extra Maccaronelli auch reelen Bruch, ferner Eiernudel und Hausmachernudel empfiehlt Joh. Schreiber. 12526

C. Klemt, Jalousien-Fabrik, Wünschelburg i. Schles. empfiehlt seine 6 mal prämiirten neuart. Holz-Rouleaux, Jalousien u. Rollläden. Preisblatt gratis. 12811

Agenten für Privatkunden allerorts gesucht.

Heilung von Krämpfen, Fallsucht u. Ger. in 6—8 Woch. L. Hartmann, Dortmund, 12457 Siemensstraße 1. Weile vom 28. vorläufig bis 7. Februar hier in Mannheim, H 4, 13, 3. Stock. Zu sprechen bis 6 Uhr Abends.

Unterricht

The Berlitz School, Sprachlehrinstitut f. Erwachsene P 2, 14, 2 Treppen, gegenüb. der Hauptpost. 74746 ENGLISCH FRANZÖS. ITALIEN. SPANISCH von Lehrern der betreffenden Nationalität. Konversat., Handelskorresp. u. Litteratur. Nach der Methode Berlitz hört, spricht und schreibt der Schüler nur die zu erlernende Sprache. Honorar, in kleinen Kursen, 5—8 Mitglieder, von 70 Pf. an p. Stunde. Privat-Lekt. laut Prospekt. Bis 10 Uhr Abends. Aufnahme u. Eintritt zu jeder Zeit. Prospekte gratis und franko.

Englisch. Grammatik, Conversation und kaufmännische Correspondenz ertheilt eine englische Dame. Bedingung mäßig. Gefl. Off. unt. No. 12258 an die Exped. d. Bl.

Schüler einer hoh. Klasse der Oberrealschule ertheilt Nachhilfestunden. 12378 Näheres im Verlag.

Damenfrisir-Unterricht nach leicht faßlicher Methode ertheilt und nimmt noch Anmeldungen entgegen 12317 Hermann Schmidt, Damenfriseur, R 4, 2, 1 Stock.

Vermischtes

Getreide. Leistungsfähige Getreidefirmen werden für Kulmbach zu vertreten gesucht 12419 Off. unt. G. R. 12418 Exp. d. Bl.

12500 **Bitte!** Eine arme Frau bittet mitleidige Menschen um Wäsch zum wasch. u. bug. Gefl. Off. zu richten an Bal. Benz 1., Hessheim bei Frankenthal, Gerolsheimerstraße.

Junge Dame bittet um ein Darlehen gegen Rückzahlung. Gefl. Offerten bittet man an die Expedition unter No. 12507 zu richten. 12507

50000 Mark zu 4% auf erste Hypothese auszuleihen. Offerten unt. Nr. 12478 an die Expedition dieses Blattes.

Masken

Damenmasken (Holländerin, Zigeunerin und schwarzer Domino) sind billig zu verleihen. 12508 Q 5, 19.

2 egale Damenmasken (Tirolerin) billig zu verleihen. 11151 K 2, 25. 4. Stock.

Hübsche Damenmaske zu verleihen Q 5, 25 part. 12505

Elegante Maske, Zigeunerin, zu verkauf. od. zu verleihen. 12502 T 14 15. part.

Schöne Damenmaske bill. zu verleihen. F 5, 17/18, 2. St. 12132

Reichhalt. Theater-Masken-Garderobe von über 300 Anzüge. 14 Pferde rc. billig zu verleihen event. zu verkaufen wegen Aufgabe. 11709 E 1, 12.

Entlaufen

Großer gelber Hund entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung T 5, 6, Wirthschaft. 12379

Zugelaufen

Ein Dalmatiner zugelaufen. Abzuholen gegen Einrückungsgeb. u. Futtergeld. 12477 Hch. Bleikert, Wirth, Wallstadt.

Ankauf

Gangbares Milchgeschäft zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. unter No. 12370 an die Expedition ds. Bl.

Mittleres rentables Colonialwaaren-Detail-Geschäft, ev. auch ein sich dazu eignendes Privat-Haus zu kaufen gesucht. Westlicher Unterstadttheil bevorzugt. 12395 Offerten unter Nr. 12395 an die Expedition dies. Blattes.

Eine **Maske (Harlekin)** für 12jährig. Knaben zu kaufen gesucht. Näheres im Verlag *12527

Gebrauchtes Reservoir ca. 16—25 Cm. Inhalt zu kaufen gesucht. 10881 Oberrheinische Metallwerke Fabrikstation.

Verkauf

Weißseidenes Kleid, mod. mit geib Moirée, billigst zu verkaufen. *12401 Rheinaustraße 15, 3 St.

2 Fahnen bill. zu verkaufen. Näh. L 7, 8 pt. 12499

Eine gut erhaltene Badewanne zu verkaufen 12488 T 1, 3a, 2 Tr.

Winterjacket für 3 Mark zu verkaufen. 12483 B 2, 2, III. St.

Ein Kaiser-Fahrrad und ein Schreibtisch zu verkaufen. Näheres im Verlag. 12491

1000 mtr. Feldbahngleis, 6½ ctm. hohe Schienen, 60 ctm. Spur, auf Stahlschwellen, 2 Weichen u. 6 eis. Kippwagen, 1 cbm. Inhalt, in tadellosem Zustande, sehr billig zu verkaufen oder zu vermiethen. Nähe Frankfurts lagernd. Gefl. Anfragen unter K. B. 7807 an Rudolf Mosse, Köln. 12529

Stellen finden

Für ein feines Herren-Confectionsgeschäft Mannheims einen Volontär oder angehenden Commis mit bescheidenen Ansprüchen gesucht. Off. mit Zeugn. unt. Nr. 12504 befördert die Exped. ds. Bl.

Einige **Werkzeugmacher** die in Schnitten und Schneidwerkzeugen bewandert sind, zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerten unter Nr. 12478 an die Expedition ds. Bl.

Ein junger gewandter Metalldreher gesucht. *12345 Köhler & Seib, K 8, 10.

Kellner für einen Abend zum Serviren gesucht in Privat-Gesellschaft. Off. unter Nr. 12403 an die Expedition ds. Bl. *12403

Ein gut empfohlener, junger Mann als 12497 **Ausläufer** gesucht. Näheres im Verlag.

Einlegerin gesucht. Dr. Haas'sche Druckerei.

Tüchtige Taillen- und Rock-Arbeiterinnen sowie selbstständige Arbeiterinnen und Arbeiter für Confection finden sofort dauernde Beschäftigung bei 12521 Hofl. L. Mayer, Baden-Baden.

Modes. Für den Laden und das Arbeitszimmer ein anständiges Mädchen in die Lehre gesucht. 12488 K. Stieber, Kaufhaus.

Tüchtige Taillenarbeiterin und Lehrmädchen sof. gesucht. N 1, 2, 3. St. 12533

Laufmädchen sofort gesucht. 12456 Blumenhalle Hochtritt, E 4, 17.

Ein Mädchen für häusl. Arbeit ges. G 8, 7, 3 St. *12318

Gewandte Ladnerin in Schweinemetzgerei gesucht. 11408 J 2, 13/14.

Ein Mädchen zum Kaffeebeiesen gesucht. B 7, 4. 12440

Erfahr., sprach- u. musikkund. Erzieherinnen und Kinderfräulein ins In- u. Ausland gesucht. Plac.-Instit. v. M. Beck-Rebinger, staatl. gepr. Lehrerin, U 6, 16, Ringstr. 12470

Mädchen für leichte Arbeiten und Ausgänge gesucht. 12539 Atelier Blankhorn. IX. Querstrasse No. 7.

Ein Mädchen, das die bessere Küche versteht und alle Hausarbeiten verrichtet, zu einem jungen Ehepaar gesucht per sofort. Off. unt. Nr. *12402 a. d. Exped.

Ein jüngeres Fräulein für Laden aus anständiger Familie sof. gesucht. Off. unt. Nr. 12313 an die Exped. d. Bl. *12313

Ein Lehrmädchen aus guter Familie geg. sofortige Vergütung gesucht. *12327 Näh. E 7, 1, Schirmgeschäft.

Ein besseres Mädchen wird Tagsüber gesucht. *12324 Näheres im Verlag.

Zuverläss. junger Mädchen tagsüber auf 1. Februar gesucht. H 9, 35 3. St. *12319

Mädchen für Hausarbeit sof. gesucht T 1, 4, 2. Stock. 12531

Mädchen, das gut bürgerl. kochen kann, u. etwas Hausarb. übern., sofort gesucht P 5, 13½ 12530

Eine gesunde Amme sofort gesucht. 12561 Näheres F 5, 20, 4. Stock

Monatsfrau oder Mädchen gesucht L 6, 4, 3. St. *12535

Stellen suchen

Stelle-Gesuch. Ein verh. Kaufmann in Buchhaltung und Correspondenz rc. durchaus erfahren, seit 21 Jahren in hiesigen bedeutenden Fabriken thätig, sucht sich zu verändern oder an gutgehendem Geschäft zu betheiligen. Gefl. Offerten unter A. B. Nr. 12467 an die Exped. dss. Blattes erbeten.

Ein gut empfohlener Mann, ledig, sucht Lebensstellung per 1. März als Ausläufer, Bureaudiener rc. in größerem Geschäfte. Caution kann auf Wunsch gestellt werden. Näh im Verlag. 11486

Fräulein aus guter Familie sucht Stelle als Verkäuferin in Conditorei oder sonst. ähnlichem Geschäfte in christl. Hause, möglichst mit Familienanschluß. Offert. unt. Nr. 12159 an die Exped. ds. Bl.

Fräulein, welches schon in größerem Colonial- und Kurzwaarengeschäft thätig, sucht sof. Stellung gleicher Branche. Ludwigshafen, Prinzregentenstraße 63. *12480

2 Mädchen vom Auswärts, welche schon gedient haben, such. sof. Stelle. Näh. Kontor Hartmann, F 6, 6/7. 12537

Lehrlingsgesuche

Für ein feines Confektionsgeschäft in Heidelberg wird ein junger Mann mit guter Vorbildung in die Lehre gesucht. Ebendaselbst ein junges Mädchen aus guter Familie, das schon in einem feinen Geschäft sich ausgebildet hat. Kost und Logis im Hause. Zu erfragen in d. Expedition dieses Blattes 12446

Schriftsetzer-Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, auf Ostern gesucht. Dr. Haas'sche Druckerei.

Miethgesuche

Zwei möbl. oder unmöbl. Zim. mit hellem Keller gesucht. Offerten unter Nr. 12464 an die Expedition dieses Blts.

2 leere, eventuell 1 leeres u. 1 möbl. Zim. für ruhiges Bureau geeignet, an den Planken, Breitestraße od. Marktplatz gesucht. Offerten unt. H 1, 12½, part. links. 12550

DRAIS-RÄDER.

Bewährtes Material. Vorzüglichste Construction. Elegante Form. Hochfeine Ausstattung. Reelle Garantie. Eigene Reparaturwerkstätte.

Fabrik-Niederlage: Martin Decker, A 3, 4. gegenüber dem Theatereingang, Telephon 1293. Fahrschule: Kaiserhütte, Seckenheimerstraße 19. 11938

Zur Confirmation.

Bei meinem **Ausverkauf** mache ich besonders auf mein sehr reichhaltiges Lager in **schwarzen** Stoffen aufmerksam und empfehle zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

Reinwollene Cheviots u. Crêpes von M. 0,90 ab d. Mtr.	Mohairs m. Wolle von M. 1.50 ab d. Mtr.
Covert Coats von M. 1.20 ab d. Mtr.	Alpaccas façonnirt von M. 1.50 ab d. Mtr.

in guten Qualitäten. 11961

Albert Ciolina, Kaufhaus.

Ein Laden in d. Nähe d. Gontard Platzes zu miethen gesucht. Off. unt. Nr. 12356 a. die Exped. erb.

Bureau. In der Nähe des Hafens wird ein Bureau oder eine Wohnung, welche sich zu einem solchen eignet, gesucht. 12484 Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 12484 an die Exped. erbeten.

Per 1. Juli wird eine schöne geräumige Wohnung mit 6 Zimmern und Zubehör zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 12510 an die Expedition dsr. Ztg.

2 jg. Leute suchen sofort ein großes möbl. Zimmer. Offerten mit Preisangabe unter No. 12528 an die Expedition dieser Zeitung.

Magazine

Magazin mit Comptoir D 7, 11 p. 1. April 1899 z. v. Näheres bei *12083 Wilh. u. Friedr. Kuhn, F 3, 1.

Magazin mit Keller u. Bureau, welches event. nach Wunsch umgebaut würde, zu verm. 79505 H 9, 33, 2. St.

Zur Anlage von Hühnerhöfen oder sonstigen kleinen Lagerplätzen wird in nächster Nähe der Friedrichsbrücke ein größerer Garten in kleinere Theile parcellirt vermiethet. 11197 Näheres Käferthalerstraße 27.

Läden

E 3, 5 Laden mit 1 auch 2 gr. Schauf. z. verm. 11750

F 3, 1 schöner Laden zu vermiethen bei 12990 Wilh. u. Friedr. Kuhn.

N 2, 5 Laden mit anstoßenden Räumen zu verm. Näh. 3. Stock. *12336

Kunststrasse N 4, 11 Größerer Laden per Frühjahr zu vermiethen. 79399 Näheres N 4, 11.

Eine gangbare Conditorei, verbunden mit Colonialwaarenhandlung, in bester Geschäftslage (Marktplatz) ist in Weinheim an der Bergstraße, 10,000 Einwohner, für sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. 12459 Nähere Auskunft ertheilt: Peter Meiser, Weinhandlung, Weinheim.

Bureau

D 5, 5 der 2. Stock, 3 Zim. als Bureau z. v. 12519

M 2, 4 2. Stock, Vorderhs, 3 Zim. als Büreau zu vermiethen. 12570

Zu vermiethen

D 1, 4 Paradeplatz, 3. Stock, 7 Zim., Badezim. rc., neu und komfortabel, per 1. April zu v. 10261

D 8, 6 hochelegante Parterre-Wohnung 6 Zim. u. Z. w. p. 1. April zu verm. 79193 Näheres 4. Stock.

E 8, 16 Rheinstr., 3 Tr., 2 unmbl. Zim., separ. Eingang, pr. 1. März z. verm. 12334* Näheres Laden.

F 7, 26a Ringstraße. Part.-Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör per 1. Mai zu verm. 12065 Näheres 2. Stock.

G 7, 37 Ein getheilter 3. Stock, 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör an ruhige Leute sofort zu vermiethen. 12508 Näheres 2. Stock.

G 8, 10 4. Stock, 4 bis 5 Zim. nebst Zubeh. auf 1. April zu vermiethen. Näh. G 8, 12, parterre. †12283

G 8, 29 2. u. 3. Stock je 6 Zimmer u. Zubh. zu vermiethen. 12062

H 7, 13 freundl., abgeschl. Wohn., 3 Zim., Küche u. Keller zu verm. Näh. 2. St. rechts, Vorderhaus 12029

H 8, 31 1 sch. Wohn., 2. Stock, 3 Zim. u. Küche m. Zubehör an ruh. Leute bis 15. April zu vermiethen. 12496

J 5, 17 Hrthś., 2 Zim. und Küche sofort zu vermiethen. 11416

Neubau, Eckhaus, M 1, 4a. Eleg. 3. St. m. 8 Zim. u. Zubh., „ 4. „ „ 8 „ „ „ „ 5. „ „ 4 „ „ „ per Frühjahr zu vermiethen. Näheres bei Gebrüder Reis, Möbelfabrik. 11440

N 2, 5 3. Stock, 4 Zimmer mit Zubehör per 1. April zu vermiethen. 12501

N 3, 13c 3 Tr. lks., 1 elegante Wohnung 6 Zimmer, Badezim. u. Zubehör per März-April a. c. oder später zu verm. 12414 Näheres M 1, 4b Laden Eing.

P 7, 8 eine bequeme ruhige Wohnung im Garten gelegen, 4 Zim. und Küche per 1. April zu verm., ev. mit einer hellen Werkstätte. 12518 Zu erfr. in P 7, 19, Geschäft.

Q 4, 6 1 Tr., kleine Wohng. zu verm. 11579

U 1, 18 schöne Eckw.: 2 Zim. u. Küche b. 1. März, 1 Zim. u. Küche b. 15. Febr. an ruhige Leute zu vermieth. 11484 Auskunft II. Stock.

S 5, 3 4 Zim. u. Küche im 2. Stock per 1. April zu vermiethen. *12143

U 4, 12 part., 3 Zim., Küche u. Zubh. zu v. 12461

U 4, 21 Neubau, nahe am Friedrichsring, 2. u. 4. St., je 5 Zim. u. Küche rc. 1. April od. früher z. v. 11854

U 6, 6 schöne Part.-Wohng. 4 Zim. u. Zubehör per April zu verm. *12392 Näheres U 6, 12, parterre.

Friedrichsring, neu elegante Wohnungen von 4, 5, 7 und 8 Zimmern u. Bad. z. v. 12061 Näh. Gg. Peter, G 8, 29.

Gontardstrasse Nr. 8, zwei eleg. Hochparterre mit je 6 Zimmer, Küche und Badez. nebst Garten und ein eleg. 2. u. 4. St. mit je 6 Zim., Küche u. Badez. billig zu vermiethen. 12472

Thoräckerstr. 11, Parterrewohnung, 2 Zimmer u. Küche, per 1. April zu vermiethen an kleinere Familie. N. 2. St. *12458

Viehhofstraße 2, Ecke der Schwetzingerstr., schöne, gesunde Balkonwohnungen, 2. u. 3. St., 3 u. 4 Zimmer und Zubehör sofort zu verm. 12493 Näheres 2. Stock lks.

Zu vermiethen auf 1. April an kleine Familie eine Wohnung (3. Stock) aus 3 Zimm., Küche, Keller und Speicherraum bestehend. Näheres 12509 Bahnhofplatz 7, part.

Möbl. Zimmer

C 3 Café Oper, 1 Treppe. 1 schön möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer (3 Fenster-Front), an 2 Herren bis 1. Februar zu verm., ebendaselbst ein möbl. Zimmer an 1 Herrn. 12058

D 5, 7 1 möbl. Zim. sof. zu verm. *12260

F 4, 5 2. St. 1 besseres u. 1 einfach möblirtes Zimmer zu vermiethen. 11908

G 7, 20 1 Tr. Fein möbl. Zimmer Nähe des Luisenrings zu verm. 12506

G 7, 40 1 Tr. lks. ein gut möbl. Zim. a. bess. Herrn od. Dame zu vm. 11477

G 8, 12 4. St., fein möbl. Zimmer auf 1. Februar zu vermiethen. 11957

J 7, 11 3 Stock. Ein möbl. Zim. auf die Straße geh., sof. zu verm. *12344

K 3, 4 2 St. Zu einem jg. Herrn (Ingenieurschüler) wird Zimmerkollege gesucht. 12487

K 3, 8 2 Treppen, ein gut möbl. Zim., separat. Eingang, per sofort zu vermiethen. 10506

K 3, 13 3. St. rechts. Möbl Zim an ein durchaus anst. Frl. oder Herrn mit oder ohne Pension z. v. 12120†

K 3, 21 1 Treppe. 1 fein möbl. Zimmer an bess. Herrn per 1 Febr z. v. 12178

L 2, 3 1 gut möbl. Zim. mit od. ohne Pens. zu v. 11865

L 14, 20 1 Tr., 1 gut möbl. Zim. sof. od. 1. Febr. zu vermiethen. 11504

M 2, 12 2 Stiegen, möbl. Zim. mit Pension zu vermiethen. 11[illegible]

N 3, 4 3. Stock, gut möblirtes Zimmer sofort an ein Fräulein zu vermiethen. 10[illegible]

P 4, 1 2 Tr., 1 sch. möbl. Zim. m. Pens. sof. z. v. *12[illegible]

R 6, 19 2. St. gut möbl. Zim. sof. z. v. 12[illegible]

S 1, 14 1 Tr. hoch, ein gut möbl. Zim. bis 1. Febr. zu vermiethen. 11[illegible]

S 3, 1 2 Tr., fein möbl. Balkonzim. p. 1. Febr. zu vermiethen. 11[illegible]

S 4, 19 1 hübsch möbl. Zim. m. 2 Fenster gegen die Straße, 3 Treppen hoch, sofort zu vermiethen. 12[illegible]

S 5, 4 part. ein möbl. Zimmer z. verm. 12[illegible]

T 2, 16 2 Trepp., sch. möbl. separates Zim. sof. zu vermiethen. †12[illegible]

T 3, 1 3. Stock ein möbl. Zim. sof. zu verm. 125[illegible]

T 4, 15 2 Treppen. Ein schön möbl. Zim. an 1 Herrn od. Dame per 1. Febr. zu vermiethen. 124[illegible]

T 4, 22 2. St. ein möbl. Zim. m. Pens. an 1 anst. Fräul. zu verm. 12[illegible]

U 5, 11 2 Stiegen hoch ein gut möbl. Zimmer zu vermiethen. *12[illegible]

Augartenstraße Nr. 35 3. Stock links, möbl. Zim. bis Mitte Febr. oder Anfang März an 1 oder 2 Herren od. Fräulein zu vermiethen. 12[illegible]

Mollstraße 4, 2. Stock, sofort oder später, in der Nähe des Hauptbahnhofes ein schönes auf die Straße gehendes Zimmer an einen soliden Herrn oder Beamten zu vermiethen. 12[illegible]

Rosengartenstr. 19 [illegible] lks., fein möbl. Zim. sof. zu v. *12[illegible]

Ein schön gelegenes, hübsch möblirtes großes 12[illegible] **Balkonzimmer,** 1 Treppe, am Bahnhofplatz zu verm. Näh. L 15, 18, 2. St.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen. Preis 12 Mk. Näheres B 7, 38, 2. St. 1[illegible]

Schlafstellen

D 6, 2 zwei Schlafstellen zu vermiethen. 12[illegible]

G 6, 19|20 3. St. Schlafst. Kost zu verm. 1[illegible]

H 7, 17 4. St. b. Schlafst. sof. zu v. 1[illegible]

H 9, 21 4. St. rechts, Schlafstelle zu vermiethen. 1[illegible]

Kost und Logis

E 2, 4|5 3. St. [illegible] Herren für guten Mittag- und Abendtisch.

N 4, 24 1. Treppe, [illegible] bürgerlichen Mittags- und Abendtisch.